

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Stellung des Bezirks

Bezugpreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspennige
:: Gemeinde-Verbands-Girokonto
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 80 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehn. — Druck und Verlag: Carl Sehn in Dippoldiswalde.

Nr. 74

Freitag, am 28. März 1930

96. Jahrgang

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Arthur Oskar Hillig im Oberlöbnitz, alleinigen Inhabers der Firma Hillig & Hillig in Postendorf, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Dippoldiswalde, den 22. März 1930. Amtsgericht.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Vor dem hiesigen Amtsgericht stand gestern der am 19. 4. 01 geborene wiederholt vorbestrafte Händler Kurt Matthes, j. J. im Gerichtsgefängnis Zwickau, unter Anklage, weil er über eine im Februar 29 von der Firma Schneck in Dresden unter Eigentumsvorbehalt gekaufte Winterjoppe im Werte von 34 RM. anderweit verfügt und diese ohne Recht weiterverkauft. Es war ihm deshalb mittels Strafbefehls eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen auferlegt worden. Sein Einspruch nützte ihm nichts; das Gericht erkannte in der gestrigen Hauptverhandlung wiederum auf 3 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten. — Weiter hatte sich der am 22. 11. 04 geborene Kraftwagenführer William Preusker in Dresden zu verantworten. Am 21. Januar gegen 11 Uhr vormittags hatte er auf dem Marktplatz in Dippoldiswalde den von ihm gesteuerten Kraftwagen in einer Entfernung von 4,8 m von der rechten Straßengrenze verkehrshindern aufgestellt. Vom Stadtrat, hier, erhielt er deshalb eine Strafvorschrift über 5 RM. Auch für ihn hatte der Einspruch keinen Erfolg. Das Gericht erkannte ebenfalls wieder auf eine Strafe von 5 RM. Geldstrafe, hülswise 1 Tag Haft und bürdete ihm die Tragung der Kosten auf. — Der am 28. 12. 08 geborene, schon vorbestrafte Bergarbeiter Martin Clausniger in Tharandt hatte einen vom Schneidbergischen Trench Mitte November 1929 zum Zwecke eines Kaufes unter Eigentumsvorbehalt erhaltenen Photographenapparat ohne Recht weiterverkauft. Auch hier verblieb es im gerichtlichen Urteil bei der ausgeworfenen Strafe von 3 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten.

Dippoldiswalde. Der Viehmarkt gestern war recht schlecht besetzt. Bis auf Ferkel, wovon 55 aufgetrieben wurden, wurden Tiere, Pferde und Kühe, nur in den Ställen zum Verkauf gestellt. Bei der außerordentlich schlimmen Lage der Landwirtschaft fand kein nennenswerter Verkauf statt.

Dippoldiswalde. Morgen Sonnabend soll in einer Versammlung der Jagdgenossenschaft A die Jagd rechts der Weißeritz auf 9 Jahre weiter verpachtet werden.

— Herr J i m m e r m a n n, der in der Versammlung der NSDAP. am Mittwoch als 2. Redner sprach, wünscht bekräftigt zu wissen, daß er nicht kommunistisch gesinnt, sondern völlig unparteilich ist. Das sei hiermit geschieht.

Dippoldiswalde. Heute gegen 1/9 Uhr morgens verunglückte Fabrikant Richter-Freitall mit seinem kleinen zweiflügeligen Opelwagen bei der Einmündung der Gartenstraße in die Altenberger Straße. Richter kam von Albernberg. Nach seinen Angaben platzte in der Kurve der Schlauch des rechten Vorderrades, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet, nach Angaben eines Augenszeugen ist aber R. mit so großer Geschwindigkeit durch die Kurve gefahren, daß dabei der kleine Wagen ausgehoben wurde, wodurch er aus der Fahrbahn kam. Tatsächlich geht auch die Wagenspur vom Vorderrad Grundstück ganz gerade auf das Weidgütermeister Schneidbergische Grundstück zu. Dort ist der Wagen an eine Gartensäule angefahren (hierbei platzte der Reifen), die abgedrückt wurde, wurde herumgeschleudert, und legte sich, ein Jaunfeld mitreißend, nach dem etwa 1 m tiefer liegenden Garten um. Der Mitsfahrer wurde heraus und auf ein Gartenbeet geworfen, der Fahrer blieb im Wagen hängen. Keiner erlitt nennenswerten Schaden. Am Auto wurde die Vorderachse verbogen, die Windschutzscheibe zertrümmert, die linke Karosserieleiste eingeebnet. Der Wagenbesitzer ist gegen Haftpflicht versichert.

— Die Fa. Johners, echte Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrikanten, will morgen durch die Deskatessen-Handlung Oskar Kretschmar, Kirchplatz, Kostproben ihres Fabrikats verteilen lassen. Wir weisen auf das Inserat in dieser Nr. hin.

— In den Ar-Ri-El-Spielen sollen neben dem üblichen Spielprogramm der interessante Film „Jimm, der schwarze Witz“ und der Kriminalfilm „Der Staatsanwalt klagt an“ ab.

— Zwingerlotterie. Damit die Arbeiten am Dresdner Zwinger weiter fortgeführt werden können, sind neue Geldmittel notwendig, die die Zwingerlotterie bringen soll. Die Ziehung ist bestimmt am 12. und 14. April.

— Wie wir hören, hat gestern in Olbernhau eine Verkehrsausschussung des Kraftwagenverbandes für die Gegend Dresden-Olbernhau-Marienbergr stattgefunden. Das Ergebnis ist uns nicht bekannt, da die geschäfts-

Rücktritt des Reichskabinetts.

— Berlin, 27. März. Wie soeben, 7,30 Uhr abends, aus dem Reichstag mitgeteilt wird, hat das Reichskabinetts seinen Gesamtrücktritt beschlossen, da über die Frage der Arbeitslosenversicherung keine Einigung unter den Parteien erzielt werden konnte. Am 8 Uhr begab sich Reichskanzler Müller zum Reichspräsidenten, um ihm das Rücktrittsgesuch zu überreichen.

Beantragung Brünings?

Der Reichspräsident hat den Zentrumsführer Brünings zu sich gebeten. Wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, wird Hindenburg schon morgen Brünings mit der Bildung einer Regierung der bürgerlichen Mitte unter Einschluß der Eindeiner-Blockgruppe beauftragen.

Im Verlaufe der Fraktionsverhandlungen über das Finanzkompromiß verschärfte sich die parlamentarische Lage erneut. Die sozialdemokratische Fraktion beschloß nämlich — und zwar fast einstimmig — die ursprüngliche Regierungsvorlage anzunehmen, den Vermittlungsvorschlag dagegen abzulehnen. Einen zweiten ablehnenden Beschluß faßte die Bayerische Volkspartei.

Damit war eine völlig neue Lage geschaffen! Das Reichskabinetts trat umgehend wieder zusammen. Der Reichskanzler fragte die Minister, ob das Kabinetts geschlossen mit der Regierungsvorlage vor den Reichstag treten wolle. Die Zentrumsmänner machten ihre Zustimmung von der Haltung ihrer Fraktion abhängig.

Das von den Sozialdemokraten abgelehnte Kompromiß Brünings-Meyer war, noch bevor der sozialdemokratische Beschluß erfolgte, von der Fraktion der Deutschen Volkspartei mit einer beachtlichen Mehrheit angenommen worden, so daß nunmehr das bekannt-

Kompromiß, hinter dem sämtliche bürgerlichen Regierungsparteien stehen, den Forderungen der SPD. gegenüberstand, die auf der alten Regierungsvorlage saßen.

Das Rücktrittsgesuch angenommen.

Reichspräsident von Hindenburg hat das Rücktrittsgesuch des Reichskabinetts angenommen und den Reichskanzler Müller mit der Weiterführung der Geschäfte bis zur Bildung der neuen Regierung beauftragt.

Es ist ein eigenartiger Zufall, daß Reichskanzler Müller genau zehn Jahre vor seinem jetzigen Rücktritt, am 27. März 1920, nach dem Kapp-Putsch zum ersten Male mit der Kabinettsbildung an Stelle des zurückgetretenen Reichskanzlers Bauer beauftragt wurde.

In der entscheidenden Kabinettsitzung formuliert Reichskanzler Müller folgende Fragen:

1. Soll das Reichskabinetts unbefristet um die letzten Vorgänge die Deckungsvorlage ohne die Frage der Arbeitslosenversicherung im Parlament durchzuführen suchen?

2. Wenn dies nicht möglich ist, soll das Reichskabinetts zurücktreten?

Reichsfinanzminister Dr. Woldenbauer erklärte darauf, daß für seine Partei die Lösung der Deckungsfrage ohne die der Arbeitslosenversicherung und der Steuerentlastungen nicht möglich sei, widrigenfalls müßte er, Woldenbauer, zurücktreten. Reichskanzler Müller erklärte darauf, daß demzufolge nichts anderes als der Rücktritt des Gesamtkabinetts übrig bleibe.

führende Behörde, der Stadtrat Olbernhau, entgegen der Gepflogenheit im hiesigen Bezirk, die Presse dazu nicht einladet, sondern ihr nur später Abschrift der Niederschrift zukommen läßt.

Altenberg. Reichspräsident v. Hindenburg hat beim 7. Kinde des Bergarbeiters Willy Gowaich in Altenberg Patenstelle angenommen.

Oberfrauendorf. Wie verlautet, ist das Gut Nr. 12 von dem jetzigen Besitzer A. Gertsch in den Besitz von Landwirt Keeg übergegangen.

Dresden. Die Disziplinarkammer verhandelte gegen den Bürgermeister Schumann aus Steinigtwohmsdorf, dem zahlreiche und zum Teil schwere dienstliche Verfehlungen zur Last gelegt werden. Nach etwa 10 stündiger Verhandlungsdauer wurde entsprechend dem Antrag des Vertreters der Anklagebehörde auf Dienstentlassung erkannt; doch wurde dem Angeklagten für drei Jahre eine Rente nach § 105 der Gemeindeordnung zugesprochen. Als erwiesen gilt die Weigerung des Angeklagten, eine ihm von den Stadtverordneten in Steinigtwohmsdorf zur Verfügung gestellte Wohnung zu beziehen. Der Angeklagte hat ständig in Beschofsverda gemohnt und war nachts, obgleich er Inhaber der Polizeigewalt war, nie in Steinigtwohmsdorf. Als besonders erschwerend hat die Tatsache gewirkt, daß sich der Bürgermeister etwa 1 1/2 Jahre lang von seinem Amte ferngehalten hat. Die Gemeinde wußte meist überhaupt nicht, wo sich der Bürgermeister aufhielt. Festgestellt machen hat sich der Angeklagte in der Zwischenzeit anderwärts um Bürgermeisterposten beworben und dabei auch Kandidatenreden gehalten. Weiter gilt als festgestelltes, daß der Bürgermeister mit sogenannten Dienstreifen viel zu weit gegangen ist und dadurch die nur 2000 Seelen zählende Gemeinde ganz außerordentlich belastet hat. Die Disziplinarkammer hat die Verfehlungen des Angeklagten für so schwerwiegend gehalten, daß eine weitere Belassung im Amte nicht mehr infrage kam.

— Dem bevölkerungspolitischen Ausschuss des Reichstages liegt eine interessante Uebersicht über die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten innerhalb der Jahre 1900 bis 1927 vor. Da ist festzustellen, daß der Geburtenüberschuss gegenüber den Sterbefällen in sämtlichen deutschen Großstädten seit 1900 eine ganz rapide Abnahme aufweist. Berlin hat sogar, allerdings als einzige deutsche Stadt, einen Ueberschuss der Sterbefälle zu verzeichnen, denn während im Jahre 1900 in der Reichshauptstadt der Geburtenüberschuss durchschnittlich 7,7 v. T. betrug, war im Jahre 1927 ein Ueberschuss der Sterbefälle von 1,4 v. T. festzustellen. Gleich hinter der Reichshauptstadt kommt die bayerische Landeshauptstadt München. Dort betrug der Geburtenüberschuss im Jahre 1900 noch 10,6 v. T., um in stetig absteigender Kurve im

Jahre 1927 den Tiefstand von 0,9 v. T. zu erreichen. In kleinen Abständen folgen dann Dresden mit 1,2 v. T., Hamburg mit 1,4 v. T., Frankfurt/Main und Magdeburg mit 1,6 v. T., Altona mit 1,7 v. T. und Leipzig mit 2,0 v. T. Bei den übrigen deutschen Großstädten sind die Zahlen etwas höher, doch geht in nur ganz wenigen der Geburtenüberschuss über 10 v. T. hinaus, während um die Jahrhundertwende ein Satz von 15—20, in einem Falle sogar 34 v. T. gang und gäbe war.

Großhartmannsdorf. Spielende Kinder fanden in Großhartmannsdorf im Neuen Teich, dessen Wasserstand gegenwärtig sehr niedrig ist, mehrere Blech- und Holzflinten, die circa 1000 Schuß scharfe Maschinengewehrmunition einschließen. Es steht noch nicht fest, ob sich in dem Teich noch mehr Munition befindet. Die zuständigen Polizeigebirgsorgane haben den Antrag auf Ablassung des Teiches zwecks näherer Untersuchung der Angelegenheit gestellt.

Oelsitz (Ergeb.) Auf dem stillgelegten Wert Hedwig-Frieden der Gewerkschaft Deutschland wurden dieser Tage durch Sprengungen alte Wertanlagen (Schlammabfäll) niedergelegt. Die unter heftiger Detonation in großem Bogen durch die Luft geschleuderten Sprengstücke landeten größtenteils auf den Dächern der Friedenschachgebäude, wo ein Teil der Fenster zertrümmert wurde. Nur den umsichtigen Sperrmaßnahmen der Wertleitung ist es zu verdanken, daß von den zahllosen Neugierigen niemand zu Schaden gekommen ist.

Steinschönau. Unter dem Verdachte der Brandstiftung wurden der Glasmaier Richard Schöberl und seine Frau verhaftet. Schöberl hatte zur Erlangung einer unverhältnismäßig hohen Versicherungssumme das Haus, in dem er wohnte, in Brand stecken wollen. Das Feuer wurde jedoch noch im Entstehen gelöscht, wobei die Vorkehrungen zur Brandbegrenzung festgelegt wurden.

Elbau. In der Nacht zum Donnerstag fuhr der in weiten Kreisen der Umgebung und vor allem in der Landwirtschaft bekannte Mühlenbesitzer Züder mit seinem Rade den steilen Galgenberg herab und stieß dabei auf einen vor ihm gehenden Fußgänger. Züder stürzte und blieb mit einem Schädelbruch tot liegen, während der Fußgänger leichte Verletzungen davontrug.

Wetter für morgen:

Zunächst vielfach heiter, später auch wolkig, tagsüber mild bis sehr mild. Niederschlagsneigung nur allmählich ankommend; strichweise etwas Regen voraussichtlich erst zu Ende des morgigen Tages oder übermorgen. Flachland schwache, Gebirge mäßige südliche bis südwestliche Winde.

Einigungsversuche im Reichstag

Kabinettsitzung im Jepselin-Zimmer. — Ein Vermittlungsvorschlag Brüning's.

— Berlin, 27. März.

Auch am Donnerstag war die Spannung im Reichstag groß und die Stimmung kritisch, obgleich von allen Seiten nachdrücklich der Wille, zu einer Einigung zu gelangen, betont wurde. In den Steuerfragen schienen die Gegensätze nicht unüberbrückbar; es wurden Stimmen laut, statt der verschiedenen Getränkesteuern eine Erhöhung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent vorzunehmen. Entscheidend war aber die Frage der Arbeitslosenversicherung.

Zugrunde lag den Besprechungen, die im Jepselin-Zimmer des Reichstages stattfanden und an denen der Reichskanzler, die Reichsminister und die Führer und Sachverständigen der Fraktionen teilnahmen, ein Vermittlungsvorschlag des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion Brüning. Dieser Vorschlag besagt:

Grundsätzlich wird die Versicherungspflicht der Reichskasse gegenüber der Arbeitslosenversicherungs-Kasse anerkannt. Braucht die Kasse neue Mittel, so hat die Regierung zur Beseitigung des Defizits einen Gesetzentwurf vorzulegen. Dafür sind drei Möglichkeiten vorgesehen: Erstens eine Erhöhung der Beiträge, zweitens eine Reform (wobei ausdrücklich Minderleistungen nur auf dem Wege der Gesetzgebung beschaffen werden können), drittens Flüssigmachung neuer Reichsmittel.

Das Reichskabinet, das sich nach den interfraktionellen Besprechungen in einstündiger Sitzung mit der neuen Entwicklung befaßte, gelangte zu der Ansicht, daß sein Vorschlag den Vorzug verdiene, andererseits aber auch der Vermittlungsvorschlag für das Kabinet tragbar sei. Nunmehr war es Sache der Fraktionen, ihrerseits zu dem Vermittlungsvorschlag Stellung zu nehmen.

Suspension im Thüringenkonflikt.

Weimar lehnt die Polizei-Unterwerfung ab. — Severing hält die Heberweisungssperre aufrecht.

— Berlin, 28. März.

Die thüringische Staatsregierung hat das zweite Schreiben des Reichsinnenministers Severing beantwortet und seine Zustimmung zur Entsendung des Militär-Direktors Reuzel nach Thüringen verweigert. In Beantwortung dieser Erklärung teilte Reichsinnenminister Severing der thüringischen Staatsregierung mit, daß er seinem früheren Schreiben nichts hinzuzufügen habe und auf seinem darin geäußerten Standpunkt beharren müsse. Praktisch bedeutet das die Aufrechterhaltung der vom Reichsinnenminister angeordneten Heberweisungssperre.

In Ergänzung dieser Meldung wird von zureichender Stelle der Reichsregierung mitgeteilt, die Maßnahmen des Reichsinnenministers seien nicht auf Grund der Reichsverfassung, sondern auf Grund besonderer Abmachungen zwischen Reich und Ländern getroffen worden.

Das Schreiben der thüringischen Staatsregierung deutet sich inhaltlich mit einer am Donnerstag im thüringischen Landtag abgegebenen Regierungserklärung. Darin bestreitet Weimar dem Reichsinnenminister erneut das Recht auf Sperrung der Reichsüberweisungen und anderweitige Verwendung dieser Gelder. Zur Frage der Weitergewährung der Reichszuschüsse für Polizeizwecke wird ausgeführt:

Thüringens Standpunkt.

„Dem Reich steht zwar auf Grund der Ziffer 1, 7 der mit den Ländern vereinbarten Grundzüge für die Gewährung eines Reichszuschusses für polizeiliche Zwecke das Recht zu, in besonderen Fällen, in denen außergewöhnliche Vorwürfe gegen die Schutzpolizei eines Landes erhoben werden, Auskunft zu verlangen und nach vorheriger Zustimmung der Landeszentralbehörde einen Beauftragten abzuordnen, der den vom Lande anzustellenden Untersuchungen betwohnt.“

Wir können aber unsere Verwunderung darüber nicht verhehlen, daß der Reichsinnenminister überhaupt uns nicht die Tatsache bezeichnet hat, über die er Auskunft verlangen zu können glaubt, sondern ohne Angabe von Gründen für die Unterwerfung eines Beauftragten hierzu entsenden will. Das ist ein Verfahren, das die Grundzüge nicht vorhersehen und das zweifellos nicht im Sinne der Vereinbarungen des Reiches mit den Ländern liegt. Wegen dieser willkürliche und durch nichts begründete Verletzung der Vereinbarungen mit den Ländern legen wir feierlich Verwahrung ein.

Glaubt der Herr Reichsinnenminister anhergehörliche Vorwürfe gegen die Schutzpolizei eines Landes erheben zu können, so muß er diese Vorwürfe zunächst angeben und Auskunft verlangen. Die thüringische staatliche Polizei hat nichts zu verbergen und eine Untersuchung nicht zu scheuen. Sie könnte ihr also mit Ruhe entgegensehen. Aber unter den vorliegenden Umständen müssen wir in Rücksicht auf die Ehre und Würde des Landes unsere Zustimmung dazu verweigern, bis der Herr Reichsinnenminister die Tatsachen näher bezeichnet, die seiner Auffassung nach eine Untersuchung notwendig machen.“

Die thüringischen Regierungsparteien — Nationalsozialisten, Deutschnationale, Landvolk, Wirtschaftspartei und Deutsche Volkspartei — haben die Erklärung des Staatsministeriums gebilligt.

Ständing hinter der Thüringer Regierung

Weimar, 28. März.

Im Schluß der Nachmittagsitzung des thüringischen Landtags wurde die am Vormittag abgegebene Regierungserklärung zum Konflikt Thüringen-Reich mit 25 Stimmen der Rechten gegen 16 der SPD, APD. und Demokraten gebilligt.

Zuvor verlas Staatsrat Marschler im Hause die Meldung über den Rücktritt der Reichsregierung, die eine sensationelle Wirkung erzielte. Auf der Rechten erhob sich lautes Händeklatschen und Beifallsrufe.

Im Laufe der Nachmittagsdebatte ergriff auch Staatsminister Dr. Fricke das Wort, um seinen Standpunkt zur Frage der Besetzung von öffentlichen Ämtern bekanntzugeben. Er betonte, daß es für ihn keinerlei parteipolitische Gesichtspunkte bei der Einstellung von Beamten gebe, sondern daß hierfür lediglich die Tüchtigkeit der Betroffenen ausschlaggebend sei. Da aber der Marxismus hierbei das größte Hindernis sei, gelte diesem der schärfste Kampf des Nationalsozialismus.

Gespensterfurcht im Senat.

Frankreichs „aktive Abrüstungspolitik“. — Die „deutsche Gefahr“.

— Paris, 28. März.

Bei der Beratung des französischen Militärhaushalts im Senatsausschuß des Senats suchte der Berichtsersteller Mathieu zu beweisen, daß Frankreich, obwohl es sein Kriegsbudget in diesem Jahre wieder um 250 Millionen Franken erhöht hat, eine aktive Abrüstungspolitik (!) betreibt, da der Mannschaftsbestand des Heeres gegenüber der Vorkriegszeit um nicht weniger als 44 Prozent zurückgegangen sei.

Er verschwieg allerdings, daß die Zahl der Wehrsoldaten seither um rund 100 000 Mann gewachsen ist.

Der Vorsitzende des Senatsausschusses, Lebrou, konnte es sich nicht verlagern, wieder einmal das Märchen von den „400 000 tabellos ausgebildeten und ausgerüsteten deutschen Wehrsoldaten“ aufzutischen, die eine Dauergefahr für Lothringen und das nordfranzösische Grenzgebiet darstellen. Durch einen schnellen Handstreich könne die deutsche Armee schon in den ersten drei Tagen so entscheidende Erfolge erringen, daß Frankreich aufgeben müsse.

Kriegsminister Maginot lobte Frankreichs „Friedenswillen“ und vergnügte sich damit, zu erklären, angesichts der großen Friedensliebe Frankreichs sei der Militärhaushalt lediglich eine Sicherung gegen die Zerstörung des französischen Heeres.



Abg. Brüning.

der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, dessen Vermittlungsvorschläge im Mittelpunkt der letzten entscheidenden Finanzverhandlungen standen.

Rülz lädt zu Regierungsverhandlungen.

Dresden, 28. März. Der Führer der sächsischen Demokraten a. D. Dr. Rülz, hat an die Landtagsfraktionen der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie folgendes Schreiben gerichtet:

Nachdem die Versuche, eine neue Regierung in Sachsen zu bilden, in der Landtagsitzung vom 25. d. M. ergebnislos verlaufen sind, erlaube ich mir, als Vorsitzender des Landesverbandes der Deutschen Demokratischen Partei im Einverständnis mit der Deutsch-demokratischen Landtagsfraktion zu einer gemeinsamen Besprechung über die Regierungsbildung einzuladen. Die Einladung richtet sich an die Landtagsfraktionen der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei. Durch diese Beschränkung der Einladung wird natürlich nicht ausgeschlossen, daß bei kommenden Verhandlungen die Beteiligung auch einer anderen Partei an der Regierungsbildung in den Kreis der Erörterung gezogen wird. Ich bitte, mir mitteilen zu wollen, ob grundsätzlich Geneigtheit zu Verhandlungen besteht. Behagendenfalls würde ich mir erlauben, über Ort und Zeit nähere Vorschläge zu machen.

Am Montag volksparteiliche Beratungen.

Am Montag tritt der Landespartei-Vorstand und die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei zusammen, um die Antwort an Dr. Rülz auszuarbeiten.

Die Bedingungen der SPD.

Dresden, 28. März. Die „Dresdener Volkszeitung“ veröffentlichte soden die Bedingungen, die vom Landesarbeitsausschuß und vom sozialdemokratischen Vorstand der Landtagsfraktion der Sozialdemokraten für die Beteiligung an den Regierungsverhandlungen gestellt werden. 1. wird die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unter Ausschöpfung aller dazu gegebenen Möglichkeiten gefordert. Hierzu rechnen vor allem Notstandsarbeiten. Auf die Reichsregierung soll eingewirkt werden, daß die Gottseuba- und Müglitzsperrung durch Bereitstellung von Mitteln ermöglicht wird. Im ordentlichen und außerordentlichen Etat sollen zahlreiche Positionen erhöht,

bzw. neue eingesetzt werden. 2. wird die Sicherstellung der Unterbringung der aus der Arbeitslosen- und Krisenfürsorgeversicherung Ausgesteuerten verlangt. 3. fordert man die Bereitstellung größerer Mittel für den Ausbau der sozialen Fürsorge. 4. Die Staatsbeiträge für die Schwangeren sollen mindestens zu dem am 31. 1. 1930 geltenden Satz gewahrt werden. 5. wird die energische Förderung von Kleinwohnungen verlangt, so daß in diesem Jahre mindestens 30 000 Kleinwohnungen erstellt würden. 6. Zur Deckung der notwendigen Ausgaben fordert man eine wesentliche Erhöhung der Steuereinnahmen aus dem Grund- und Gewerbesteuerertrag. 7. wird die Neuregelung des Landesfinanzausgleiches gefordert. 8. die Aufhebung der Stundungsverordnung unter weitgehender Schonung des kleinen Hausbesitzes. 9. verlangen die Sozialdemokraten die Herabsetzung der Ministergehälter von 30 000 Mark auf 18 000 Mark und eine Kürzung der hohen Beamtenbezüge über 1000 Mark monatlich. 10. Neuorganisierung der Verwaltung. 11. Besetzung aller neuen Stellen mit zuverlässigen Republikanern.



Die Stralsunder Marienkirche baufällig.

Die 600 Jahre alte Marien-Kirche in Stralsund, eines der markantesten Baudenkmäler Vorpommerns, ist dem Verfall nahe. Da die zur Verfügung stehenden Mittel für die Ausbesserungsarbeiten nicht ausreichen, ist die Veranlassung einer Lotterie geplant.

Der gefälschte Fingerabdruck.

Die Aufklärung eines seltenen Kriminalfalles. — Ein falscher Briefler und sein gelangener Trick. — Der Fingerabdruck auf dem Telegrammformular. — Wie ein falscher Verdacht entkräftet wurde.

Der bekannte schwedische Kriminalist Harry Södermann erzählt in seinen Erinnerungen von einem in den Annalen der Kriminalgeschichte wohl ziemlich seltenen Fall, der in dem berühmten Kriminallaboratorium von Lyon aufgeklärt werden konnte.

Die Freude der Lyoner Polizei war nicht gering, als sie vor einigen Jahren den berüchtigten Hochstapler und Schwindler George Reme endlich verhaften konnte. Dieser freche Betrüger war in ganz Südfrankreich geradeweg zu einer sagenhaften Gestalt geworden. Er trat in allen möglichen Verkleidungen, als Priester, Handelsreisender und sogar als elegante junge Dame auf. Zwei Monate nach seiner Verhaftung gelang es Reme, aus dem Gefängnis zu entfliehen. Die Polizei machte sich darauf gefaßt, bald Nachricht von einem neuen Streich Remes zu bekommen, und sie sah sich in dieser Erwartung nicht getäuscht.

Eines Tages erschien auf der Polizei der Juwelenhändler Louis Michel aus Lyon und erklärte, das Opfer eines raffinierten Betruges geworden zu sein. Louis Michel war nun freilich ein Geschäftsmann, der sich hauptsächlich mit Schiebungen und zweifelhaften Transaktionen befaßte und bei der Polizei daher in keinem guten Ruf stand.

Vor einiger Zeit, so erzählte Michel, habe ihn ein ehrwürdiger Priester aufgesucht und ihm angeboten, einen Posten zwanzig-Francs-Stücke in Gold zu kaufen, ein sehr lukratives Geschäft, zumal der Unterschied zwischen dem offiziellen Goldkurs und dem Kurs an der schwarzen Börse nicht gering war. Man einigte sich auf den Preis von 200 000 Papierfrancs. Der Priester versprach, Zeit und Ort der Zusammenkunft durch ein Telegramm anzugeben. Am nächsten Tage erhielt Michel ein Telegramm folgenden Inhalts: Kirche in Rothers, Sonnabend 11 Uhr. Abbé Laumont.“

Am Sonnabend begab sich Michel in Begleitung seines Sohnes in einem kleinen Auto nach der Ortschaft Rothers. Er ließ das Auto vor der Kirche halten und wartete. Punkt 11 Uhr trat der Priester aus der Kirche. Er bat um das Geld und versprach, das in der Sakristei aufbewahrte Gold sofort herauszubringen. Zuerst wollte er aber seinem Freund, einem anderen Priester, der sich in der Sakristei befand, und dem das Gold gehöre, die Summe aushändigen. Als der Sohn Michels die Bemerkung wagte, daß es doch besser sei, das Geld erst nach der Auszahlung des Goldes zu zahlen, schüttelte der Priester den Kopf und fragte den Vater, ob er den Sohn so schlecht erzogen habe, daß er einem Diener der Kirche gegenüber Mißtrauen zeige. Der alte Michel warf seinem Sohn einen strengen Blick zu und bat den Abbé um Entschuldigung. Der Gefällige verschwand in der Sakristei.

Es verging geraume Zeit. Michel und sein Sohn warteten. Endlich begab sich Michel nach der Sakristei und wurde dort von einem alten Priester empfangen.

250
Darauf
sei do
hinam
nicht
der R
Behren
den a
nomm
die E
die er
hätten
in gr
sei, n
Sterbe
daß d
berück
ausge
fung i
Thon
mittel
und
ehrlieh
es in
Thon
nahm
lich e
sicher
wies.
hatte,
Sand
mes,
stellte
Reme
unbek
ter de
herte
kompl
raschen
abbruc
renen
rium
aus, d
nimmt
konnte
des P
zur P
namen
zusamm
fähnen
schaffte
stapler
allen
ausfüh
niemal
den B
gefächr

Wo ist Abbe Baumont? fragte der Geschäftsmann. Darauf erwiderte der alte Priester: Abbe Baumont sei vor einiger Zeit durch die Seine zur See hinabgegangen. Er kenne Abbe Baumont nicht näher. Baumont sei erst am selben Morgen in der Wohnung des Priesters erschienen, habe sich als Lehrer des Priesterseminars in Lyon vorgestellt und den alten Abbe zur Messe begleitet.

Kaum hatte der alte Michel diese Erzählung vernommen, als er die Treppe, die von der Sakristei auf die Straße führte, hinunterstürzte und alle Leute, die er traf, fragte, ob sie nicht einen Priester gesehen hätten. Eine alte Frau erzählte, daß ein Geistlicher in größter Eile in einem kleinen Auto weggefahren sei, wahrscheinlich mit den Sakramenten zu einem Sterbenden. Die Polizei von Lyon war überzeugt, daß der vermeintliche Priester kein anderer als der berühmte Reme gewesen war. Steckbriefe wurden ausgefandt und eine hohe Belohnung für die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Einige Tage später bekam der Polizeichef von Lyon einen Brief aus Paris, in dem ihm Reme mitteilte, daß er mit dieser Affäre nichts zu tun habe, und daß er im Begriff sei, ein neues Leben als ehrlicher Geschäftsmann anzufangen. Der Polizeichef war es inzwischen gelungen, auf dem Telegraphenamt von Lyon das Originaltelegramm Baumonts zu beschlagnahmen. Das Telegrammformular trug einen deutlich erkennbaren Fingerabdruck der sich nach gründlicher Untersuchung als der Fingerabdruck Remes erwies. Der Brief aber, den der Polizeichef bekommen hatte, war von einer anderen Handschrift als der Handschrift auf dem Telegrammformular geschrieben.

Man untersuchte nun Proben der Handschrift Remes, die sich im Besitz der Polizei befanden, und stellte fest, daß der Brief aus Paris tatsächlich von Reme stammte, während das Telegrammformular von unbekannter Hand geschrieben zu sein schien. Der Leiter des chemischen Laboratoriums, Chebassu, verglich daraufhin den Fingerabdruck Remes mit einem komplizierten Verfahren und kam zu einem überraschenden Resultat. Es schien, als sei der Fingerabdruck mit einem Gelatinepräparat von einem erfahrenen Fachmann gefälscht. Das chemische Laboratorium fertigt zahlreiche Duplikate von Fingerabdrücken aus, die für die Polizeistationen in der Provinz bestimmt sind. Nur ein Angestellter des Laboratoriums konnte also seine Hand im Spiele haben.

Chebassu stellte den Mann, der die Duplikate des Fingerabdrucks Remes angefertigt haben mußte, zur Rede. Der Mann, ein Gelegenheitsangestellter, namens Baquet, brach unter der Last der Beweise zusammen und legte ein Geständnis ab. Er hatte den lächerlichen Streich von langer Hand vorbereitet. Er verschaffte sich einen Fingerabdruck des berühmten Hochstaplers, verkleidete sich als Abbe und fingierte in allen Einzelheiten einen Schwindel, wie ihn nur Reme ausführen konnte. Der richtige Sachverhalt wäre auch niemals ans Tageslicht gekommen, wenn Reme nicht den Brief, der den richtigen Täter überführen half, geschrieben hätte.

Scherz und Ernst.

U. Das froheste Vanille-Aroma. Nach den jüngsten Untersuchungen des amerikanischen Chemikers P. S. Lulas übersteigt das Aroma der Vanille das Einfrieren ohne jeden Schaden, wie denn auch ein längerer Lager der Vanille ihren Duftgeschmack nicht entzieht. Die Versuche, bei denen der Forscher acht verschiedene Vanillesorten prüfte, wurden in der Weise ausgeführt, daß 214 Tage lang und zwar immer mit den acht Vanillesorten täglich die gleichen Speisen hergestellt wurden. Die jeden Tag vorgenommene Prüfung ergab, daß das Aroma am letzten Tage so kräftig war wie am ersten und weder durch den Frost, noch durch das Aufbewahren der Vanille gelitten hatte. Sogar im fest eingefrorenen Zustande behielt die Vanille ihr feines Aroma bei.

Sächsisches.

Artilleristen-Appl in der Ostmark. In den ostdeutschen Grenzländern, in Schiderin an der Warthe, findet am 24. und 25. Mai ein deutscher Artilleristen-Appl statt. Der Artilleristen-Verband „Ostmark“ richtet an alle Artilleristen den Ruf: „Heraus ihr Kameraden und Fahrer, Unteroffiziere und Offiziere! Zu uns in die Grenzlande sollt ihr kommen, in die Bande der größten Not. Beweist uns eure Treue! Denn, stirbt das Land im Osten, so stirbt das ganze deutsche Volk. Eure Treue ist unser Sieg!“

Am Mittwoch stürzte auf der Königsbrücker Straße in Dresden ein zehn Jahre alter Schalknabe Liebcher, der auf die Verbindungsstange eines von einer Jugmaschine gezogenen Anhängewagens geleitet war, während der Fahrt herunter. Hierbei zog er sich so schwere Verletzungen zu, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

In den letzten Wochen wurde kurz hintereinander dreimal in einer Verkaufsstelle des Konsumvereins in Dresden-Neustadt eingebrochen. Der Dieb erlangte insgesamt 1800 RM. Nunmehr gelang es der Kriminalpolizei, den Täter in einem 19-jährigen Hausdiener von hier zu ermitteln und festzunehmen. Das gestohlene Geld hatte er bis auf 50 RM. in Vergnügungsstätten bei Sekt und Wein verjubelt. Schließlich war er in einem Flugzeug nach Leipzig gefahren, hatte Musikinstrumente eingekauft und diese einer Jazzkapelle gestiftet. Bei den Erörterungen stellte es sich weiter heraus, daß der Dursche seit Mitte vorigen Jahres fünf Einbruchsdiebstähle in Dresden-Albertstadt, zehn Geschäftseindriche in Dresden sowie in einer Fremdenpension in Schreiberhau und in einer Schankwirtschaft in Berlin verübt hatte.

Oberfrandorf. Deffentliche Gemeindeverordnetenversammlung am 26. März im Gasthof Oberfrandorf. 1. Der Haushaltsplan wird beraten und aufgestellt. Ein Antrag, die Wahlen der Gemeindeverordneten ab 1. 4. aufzuheben, wird einstimmig angenommen. Der Haushaltsplan balanciert mit rund 10 000 RM. in Deckung und Bedarf. 2. Als Sach-

Sitzung des Volksschulausschusses zu Dippoldiswalde

am 27. März 1930.

- Der Ausschuss nimmt zunächst Kenntnis davon, daß 1. das beim Landgericht Freiberg in der Sache Bahndorf gegen den Lehrer Müller anhängig gemachte Verfahren wegen Körperverletzung im Amt eingestellt wurde;
 - daß Lehrer Ködner die Hilfslehrerstelle erhielt, während seine bisherige Stelle eingezogen wurde;
 - daß die nichtständige Lehrstelle dem Hilfslehrer Hans Ludwig in Rappendorf übertragen wurde;
 - daß Lehrer Bernau die ständige Lehrerstelle erhielt, die bisher Lehrer Unger inne hatte;
 - daß die wegen Erkrankung beurlaubten Lehrer Böffel und Tränker am 24. 3. und der wegen Krankheit in der Familie beurlaubte Lehrer Goll am 10. 3. den Dienst wieder übernahmen.
- Das Fremdenschulgeld will man in der bisherigen Höhe belassen: 3 M. für Sprachklassen, 2 M. für Normalklassen.
- Nach einer Rücksprache des Bürgermeisters im Volksschulministerium steht zu erwarten, daß man dort der Einführung eines 9. und 10. Schuljahres (mittlere Reife) Schwierigkeiten nicht in den Weg legen würde, wenn die geforderten Voraussetzungen erfüllt sind. Die notwendige höhere Ausbildung ist in den Sprachklassen vorhanden. Akademisch gebildete Lehrkräfte verlangt das Ministerium nicht. Erstmals würde das 9. Schuljahr Ostern 1933 einziehen. Schulleiter Hesse empfiehlt aber, die Frage wesentlich früher wieder anzuschneiden, mit Rücksicht auf die Eltern der Kinder, die so nicht erst im letzten Augenblick sich entscheiden können.

Bezüglich der Instandsetzungsarbeiten im Schulgebäude und der Anschaffungen für die Schule schlägt der Bauausschuß nach der

gemeinsamen Besichtigung mit dem Schulausschuß vor: einen Schrank für die Turnhalle zur Aufbewahrung der Kleingeräte, 2 Sandkästen, eine Wandtafel, Vorhänge für ein Zimmer, Leimen von Stühlen, Vorrichtungen von Zimmer 5 und verschiedene kleinere Ausbesserungen, der Schulhof ist mit Sand zu überziehen und zu walzen, der Jaun auszubessern; alles andere lehnt er wegen Geldmangel ab. Insbesondere das Vorrichten von zwei weiteren Zimmern, die Beheizung des Lehrmittelzimmers, die Treppe zum Fischwegschloß usw. Schulleiter Hesse hält den Außenanstrich der Fenster im Erdgeschoß für unbedingt nötig und bittet ferner dringend um Vorrichtungen auch der Zimmer 26 und 31, damit bei rund 30 Schulzimmern doch wenigstens ein zehnjähriger Turnus eingehalten werden kann, unterstützt vom Schulrat und von anderen Ausschussmitgliedern. Die Sache geht mit diesen Wünschen und deren dringender Befürwortung nochmals an den Bauausschuß. Schließlich wird noch der Haushaltsplan durchberaten und mit 3360.— M. Deckungsmitteln 21 668.— M. Bedarf, somit 18 308.— M. Fehlbetrag

den städtischen Kollegien empfohlen. Trotz Sparsam an allen Ecken ist letzterer höher als im Vorjahre (18 900.— M.), in erster Linie deshalb, weil der Haushaltsplan mit einem Ausgabeertrag von 1500 M. vom laufenden Geschäftsjahre belastet werden muß, eine Folge davon, daß die sicher erwartete Staatsbeihilfe zu den Schulstellen ausgeblieben ist. Es besteht auch nicht gerade viel Aussicht, daß das erneute Gesuch um diese Beihilfe Erfolg hat. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

verständige für die Schlachtviehvericherung im Jahre 1930/31 werden wiedergewählt Landwirte M. Hahnbeiser und B. Wöhme, 38. zu Stellvertretern Otto Herzog und Otto Hahnbeiser. 3. Zum bevorstehenden Straßenbau erstattet der Bürgermeister Bericht. 4. Unter den Eingängen nimmt man Kenntnis von der Handhabung von Beihilfengesuchen von Ausländern, von der Offerte der A. S. W. betr. Straßenbeleuchtung (wozu man unverzüglich einen Kostenanschlag erbiten will), von einer Warnung vor Fürsorgegehilfen. Ein Antrag, die Tierärztkassen bei beanstandeten Tieren auf die Gemeindekasse ab 1. 4. zu übernehmen, wird einstimmig angenommen. Weiter wird Kenntnis genommen von der Genehmigung einer Haus- und Straßensammlung des Arbeiter-Samariter-Bundes im August d. J.; von einer Erinnerung, Bekämpfung von Obstbaumfäulnissen betr.; von der Anbringung eines zweiten Briefkastens und von der Neubeschaffung von sechs Obstbäumen an die Dorfstraße. Hierauf nichtöffentliche Sitzung. Nach Schluß dieser verabschiedet der Bürgermeister den Gemeindeverordneten Paul Scheinert und dankt ihm für seine lange treue Mitarbeit herzlich. Scheinert scheidet nach Schellerhau über. An seine Stelle rückt W. Zimmermann nach.

Oberfrandorf. Laut Verordnung des Ministeriums für Volksbildung fand auch an hiesiger Volksschule am 21. März die feierliche Entlassung von 9 Knaben und 1 Mädchen statt. Nach gemeinsamem Gesang und einem Vorpruch hielt Schulleiter Grund die Entlassungsrede und gab den Scheidenden für den Weg ins Jugendland noch gute Lehren. Abschiedsgedichte eines scheidenden und zurückbleibenden Schülers leiteten über zum Abschiedslied der Zurückbleibenden. Darauf entließ der Schulleiter die Schüler. Der gemeinsame Gesang des Liedes: „Was hierher hat mich Gott gebracht, beschloß die Feier, nachdem noch drei Mädchen Blumen und Lammgrün den Scheidenden auf ihren Abschiedsweg gestreut. — Die Aufnahme der 5 Mädchen, die zu Ostern zur Schule kommen, findet am Dienstag, 1. April, 13 Uhr, statt.

Hohenstein-E. Zwischen den Bahnhöfen Hohenstein-E. und St. Egidien sind bei Kilometerstein 100,175 zwei Leitungen der Reichspost und zwei Lautwerk-Leitungen der Reichsbahn in etwa drei Meter Höhe von Bubenbänden zerschritten worden. Die Reichsbahn hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung ausgesetzt.

Wilschdorf. Im Fabrikraum der Sächsischen Nähfabrik gelang es den Wächtern, zwei unbekannte Personen zu überraschen, die offenbar auf einen Diebstahl ausgegangen waren. Es handelt sich um einen Tschechen Lewy und den bekannten Fürsorgegehilfen und Einbrecher Max Hiller aus Sachsendorf. Auf der Flucht hat Hiller auf die Hunde der Wächter geschossen. Der Tscheche konnte dank der Unerblichkeit der Wächter festgenommen werden, während Hiller entkam und sich weiter, durch Diebstähle ernährend, herumtreiben dürfte.

Königswartha. Fünf Gebäude eingäschert. In Hofsiedlung sind durch ein großes Schuppenfeuer fünf Gebäude in Asche gelegt worden. Im Ausgebirgsbau des Wirtschaftsbesitzers Richard Urban war das Feuer ausgebrochen und hatte sich schnell über dessen Wohnhaus, Stallgebäude und Scheune ausgebreitet. Schließlich sprang das Feuer auch noch auf das Stallgebäude des Nachbarn Klare über, das gleich den anderen vier Gebäuden vollständig niedergebrannt ist. Das Vieh konnte gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Brand-Erbisdorf. Erfolgreicher Kreuzotternjäger. Von dem hiesigen Glasmacher Reinhold Kaffka wurden bereits sieben völlig ausgewachsene Kreuzottern gefangen. Im vergangenen Jahr hat dieser Kreuzotternjäger mehr als 200 Kreuzottern getötet.

Chemnitz. Unter dem Titel „Kriegsverrat der Rüstungsindustrie“ bringt die Linkspresse angebliche Enthüllungen, in denen auch die Chemnitzer Firma Reinecker angegriffen wird. Sie behauptet, die Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik Reinecker habe während des Krieges Wagnislieferungen von Werkzeugen über die Schweiz nach Frankreich verkauft, wo sie zur Herstellung von Artillerie-Munition verwendet worden wären. Hierzu stellt die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“ fest: Die Firma Reinecker hat während des ganzen Krieges nur geringe Lieferungen nach der Schweiz gefügt. Um Wagnislieferungen hat es sich jedoch niemals gehandelt, was auch jedem selbstverständlich ist, der weiß, was eine Wagnislieferung Reineckerscher Präzisionsinstrumente bedeutet. Für jedes einzelne Stück wurde außerdem während des Krieges eine besondere Ausfuhrerlaubnis gebraucht und die ausgeführten Artikel waren zum Granatendrehen nicht geeignet. Daß überhaupt nach der Schweiz geliefert wurde, hat seine Berechtigung darin, daß man die Verbindung nicht ganz abreißen lassen durfte, denn man mußte auch darauf rechnen, daß die Arbeiter nach Friedensschluß Arbeit und Brot fanden. Den Arbeitern der Firma Reinecker, die während des Krieges im Betrieb tätig waren, ist dies auch bekannt; sie schätzen die Köpfe über die Veröffentlichungen der marxistischen Blätter.

Chemnitz. Das Kriminalamt Chemnitz teilt uns mit: Im Grenzgebiet der Tschechoslowakei waren seit Anfang 1930 wiederholt falsche Reichszweimarkstücke ausgegeben. Schließlich gelang es der tschechoslowakischen Gendarmerie mit Hilfe von Geschäftsleuten, den Herausgeber dieser Falschstücke in Preshitz festzunehmen. Es handelt sich um den 32 Jahre stellenslosen Kaufmann Josef Hollmann aus Spindelmühle, der zuletzt in Oberwiesenthal wohnte. Hollmann ist geständig, eine größere Anzahl falscher Zweimarkstücke verausgabt zu haben. Die fraglichen Zweimarkstücke tragen die Jahreszahlen 1925 und 1926, das Währungszeichen D und machen den Eindruck roher Herstellung. Die Riffelung ist nachgefeilt. Es ist anzunehmen, daß auch solche Falschstücke auf sächsischem Gebiete in Erscheinung treten.

Hartmannsdorf bei Kirchberg. Unwesensniedergerannt. In dem Anwesen des Gutsbesitzers Schramm brach Feuer aus, das in kurzer Zeit Wohnhaus, Scheune und Schuppen vernichtete. Die gesamte Ernte und alle Maschinen sind mit verbrannt.

Blauen. Zuschußbedarf des Kraftwagenverkehrs. Von den Kraftverkehrsstraßen in der Amtshauptmannschaft Blauen sind die Linien Blauen—Hof und Blauen—Gefell die einzigen, die noch Zuschuß beantragen. Der Bezirksausschuß beschloß, die Linie Blauen—Hof noch ein halbes Jahr fortzuführen und die Linie Blauen—Gefell verkehrswise ein viertel Jahr. Die Reichspost will eine Postlinie von Bad Steben nach Gefell einrichten, die durch die Linie Blauen—Gefell Anschluß nach Blauen haben wird. Man erhofft hieron eine günstige Auswirkung für die Rentabilität der Linie.

Hundshübel i. Erzgeb. Hier wurde die Gemeinde-Spizennäppelschule nunmehr für immer geschlossen. Mangels ausreichender SchülerInnen mußte man diesen Schritt zur Schließung dieses im Jahre 1838 errichteten staatlichen Unternehmens, der lehrerzeitigen „Spizennäppel- und Stadtschule“, tun.

Letzte Nachrichten

Ausfahrt der „Bremen“ am Sonnabendnachmittag. — Hamburg, 28. März. Die Ueberholungsarbeiten an der „Bremen“ sind so weit vorgeschritten, daß bereits am Freitagnachmittag die Ausbuchtung des Dampfes erfolgen kann. Wie von der hiesigen Vertretung des

Deffentliche Sitzung des Schulausschusses zu Delsa.

Mittwoch, den 26. März, abends 7 Uhr, in der Schule.

Außer den Herren Hamann und Reinboth sind alle Schulausschussmitglieder erschienen. Da der Ausschuss erst noch nicht beschlußfähig ist, muß mit dem Beginn gewartet werden. Der Vorsitzende Bürgermeister Oeßler gibt nach Eröffnung der Sitzung bekannt, daß er nochmal die bisherigen Mitglieder einweisen habe, da die Laugungsperiode des Schulausschusses bis zum 1. April geht. Zu Punkt 1. Mitteilungen, verliest der Vorsitzende eine Verordnung des Volksbildungs-Ministeriums, staatsfeindliche Veranstaltungen von Schülern und Verteilung von Flugchriften staatsfeindlichen Inhalts an die Schüler betreffend. Eingangs zu Punkt 2. Schulhaushaltsänderung, betont der Vorsitzende, daß einige kleine Streichungen vorgenommen worden seien, die nur wegen der außerordentlich schwierigen finanziellen Lage der Gemeinde gefahren seien. Aus den Haushaltsposten, die ja zum größten Teil unermittelbare Zwangsansgaben darstellen, sei hier nur angeführt, daß für sich nächst mehrende Arbeiten an den Schulgebäuden und in der ehemaligen Schulhausmehrwohnung zur Erhaltung von Werkräumen 500 M. als Rücklage eingest. wurden, daß die Verhaltung der Vermittelfreiheit für das Schuljahr

1930/31 beschloffen wurde, man aber eine Erhöhung dieses Kapitals trotz der steigenden Kinderzahl nicht beschloß und daß für das im vorigen Jahre gehauene Schulhaus die 2. Rate im Haushaltsplan erscheint. Zu Punkt 3. event. Weiteres, teilt Schulleiter Richter einiges über die Schulorganisations für 1930/31 mit. Die Schule bleibt 6stufig mit 7 Klassen. In Klasse I (7. und 8. Schuljahr) ist Klassenlehrer Reinboth, in Klasse II K. S. und 6. Schuljahr Knaben) Lehrer Kunze, in Klasse III K. S. und 6. Schuljahr Mädchen) Lehrer Helm, in Klasse IV (4. Schuljahr) Lehrer Helm, in Klasse V (2. Schuljahr) Lehrer Schenkel und in Klasse VI (1. Schuljahr) Fr. Müller. Die Klassenstundenzahl für die nach der Ortschulordnung die Höchststundenzahl des Schulbedarfsgesetzes zu erstreben ist, wird nach Vorschlag der Lehrerschaft beschloffen für I 28 Stunden, II K und II M je 30 Stunden, für III 25 Stunden, für IV 24 Stunden, für V 10 Stunden und für VI 16 Stunden. Da in Delsa 10 Lehrerstunden zu viel sind, müssen die 10 Stunden mit in Wendischdorsdorf gegeben werden. Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen und es folgt der nichtöffentliche Teil.

Norddeutschen Lloyd mitgeteilt wird, wird die „Grenzen“ voraussichtlich am Sonnabendnachmittag zwischen 15 und 17 Uhr den Hamburger Hafen verlassen.

Übung Dr. Edeners in Washington.

Washington, 28. März. Die National Geographic Society hat in feierlicher Sitzung, der die Vertreter der gesamten offiziellen Welt beiwohnten, Dr. Edener ihre Goldene Medaille überreicht.

Proteste der Ärzte gegen die Einbeziehung in die Gewerbesteuer.

Berlin, 28. März. Die Spitzenorganisationen der Ärzte Deutschlands, der Deutsche Ärztebund und der Verband der Ärzte, protestieren in einer Entschliessung gegen die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer und befürchten von der Einbeziehung eine Erschütterung des friedlichen Verhältnisses zwischen Ärzten und Krankenkassen. Eine sofortige Abänderung der Honorarvereinbarungen sei unvermeidlich.

von Hagen Nachfolger Dr. Großmanns.

Berlin, 28. März. An Stelle des zum Reichsgerichtsrat ernannten Senatspräsidenten Dr. Großmann wird Senatspräsident von Hagen ab 1. April den Vorsitz des 20. Zivilsenats am Kammergericht übernehmen.

Ausschuss zur Untersuchung der Frage amtlicher Beeinflussung des Volksbegehrens.

Berlin, 28. März. Der Ausschuss zur Untersuchung der Frage amtlicher Beeinflussung des Volksbegehrens, der sich beim Preussischen Landtag gebildet hat, hielt am Donnerstagnachmittag eine kurze Besprechung ab. Als Beginn der Untersuchung wurde der 2. Mai in Aussicht genommen. Die Sitzung war rein formaler Natur.

Türkische Schuldenverhandlungen abgebrochen.

Konstantinopel, 27. März. Da die türkische Regierung von den Vertretern der Gläubigerstaaten, die an der osmanischen Schuld interessiert sind, mit Nachdruck sowohl Zahlungsausschub als auch Kürzung der Ratenzahlung gefordert und wiederholt zum Ausdruck gebracht hat, von dieser Forderung nicht abgehen zu wollen, haben die Gläubigervertreter, die auf der Einhaltung der Pariser Abmachungen bestanden, die Verhandlungen kurzerhand abgebrochen. Sie sind bereits von Angora abgereist.

Ein Löwe ausgebrochen. — Fünf Personen schwer verletzt.

Nijmegen (Unterfranken), 27. 3. In dem zurzeit hier gastierenden Zirkus Fischer ereignete sich heute abend ein furchtbares Unglück. In der Menagerie brach beim Umsetzen der Tiere ein Löwe aus. Bei dem Versuch, ihn wieder einzufangen, wurden fünf Personen von dem Löwen schwer verletzt. Sie wurden sämtlich dem Krankenhaus zugeführt. Zwei der Verletzten, die Dompteure Heinrich und Leo, haben so schwere Wunden erhalten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Chronik.

Hennersdorf, 28. März. Heute vor 50 Jahren verschied während einer Amtshandlung in der Kirche der seit 36 Jahren hier amtierende Pastor Knecht.

Schmiedeberg. Anfang April werden es 25 Jahre, daß Paul Täubert das Korbwarengeschäft von J. Wilmersdorf übernahm.

Schmiedeberg. Mit dem neuen Schuljahre 1905 — also vor 25 Jahren — begann Lehrer Wetsche seine hiesige Tätigkeit.

Dippoldiswalde. Am 1. April vollenden sich 25 Jahre, seit Ratschneermelster Thümmel sein Geschäft nach seinem jetzigen Grundstück verlegte.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend abend 8 Uhr Turnübungen. Kommt zum Kreuz; — O Haupt voll Blut und Wunden; — Wollt ihr wissen, was mein Preis.

Sonntag Lektüre — 30. März 1930. Les: Rom. 5, 1-6; Lied: 308.

Epiphanie: Nachm. 8 Uhr Einweisung von cand. theol. Dietrich in Hennersdorf durch O.R.R. Michael.

Dippoldiswalde. 1/9 Uhr Weichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: O.R.R. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Derselbe. 1/11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Schönfeld. 2 Uhr Konfirmandenprüfung: Pf. Müller, Ripsdorf.

Ripsdorf. 1/10 Uhr Konfirmandenprüfung. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Kreitzsch. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10,15 Uhr Weichte und Feier des heiligen Abendmahls. 11 Uhr Gottesdienst für die Schulmädchen, ihre Eltern, Geschwister und Paten. 3 Uhr Taufgottesdienst.

Pöhlendorf. 9 Uhr Kirchengemeindegang. Predigt Pf. Knorr. Bericht Pf. Fügner. 2 Uhr Konfirmandenprüfung der Knaben: Pfarrer Fügner.

Oelsa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10,20 Uhr Kindergottesdienst.

Donnerstag abend 7 Uhr Passionsgottesdienst, anschließend heiliges Abendmahl.

Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. Kindergottesdienst.

Hörsdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Ruppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 1/4 Uhr Gottesdienst in Beerwalde.

Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 Uhr Fastenbeten für die Jünglinge und Jungfrauen sowie die Kinder des 8. und 7. Schuljahres.

Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Reinhardtsgrimma. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Hennersdorf. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst (Einweisung des Herrn Viktor Dietrich aus Leipzig).

Sabisdorf. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Edelherzau. Kirchengemeindegang. 2 Uhr Predigtgottesdienst. Dienstag, den 1. April 1930.

Pöhlendorf. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsabend im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses.

Hörsdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Schmiedeberg. Lutherplatz 23; Sonntag, den 30. März, vormittags 10 Uhr Sonntagsschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst.

Oelsa, Am Bach 11, b. S. Weisler: Sonntag, den 30. März, vormittags 1/10 Uhr Predigtgottesdienst.

Sabisdorf: Dienstag, den 1. April, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Heute frisch:
Delikatess-Schweinstopf
bei **Ernst Hegewald**
Viltenkarten C. Jehne
KAPFER HAT SCHONT
IHR HERZ
Johannes Bemann

Einladung
Die Mitglieder unterzeichneter Genossenschaft werden hierdurch zu dem Sonntag, den 6. April d. J., nachm. 1/3 Uhr, im hiesigen Erbgerichtsgasthofe stattfindenden

XXVII. Generalversammlung

ergebend eingeladen.
Vorstands- und Aufsichtsratsitzung 1/2 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1929.
2. Genehmigung der Jahresrechnung nebst Bilanz und Entlastung des Vorstands.
3. Verteilung des Reingewinns.
4. Wahlen.
5. Verschiedenes (Weidgelder, Gehalte, Versicherungen, Dängung usw.).
Anträge, über welche Beschluß gefaßt werden soll, sind bis 4. April an den Vorsteher schriftlich einzureichen. Jahresrechnung und Bilanz liegen von heute an zur Einsicht bei dem Kassierer aus Hennersdorf, den 28. März 1930.

Jungviehweidgenossenschaft Hennersdorf
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Schleinitz. Paul Kempe.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1929.

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	1 902,59	Geschäftsguthaben	2 830,99
Warenvorräte	1 726,50	Reservefonds	1 433,80
Wareneverlei, Schneider	52 260,07	Betriebsfonds	943,97
Darlehen	721,80	Bankschuld	19 607,75
Zinsenrefle	76,09	Großschuld	2 821,81
Robillar	1,—	Spareinlagen	2 145,24
Geschäftsanteile	1 400,—	Wareneverlei, Gläubiger	7 342,07
		Zinsenrückstellung	105,85
		Anleihen	4 500,—
		Abzehr	15 881,33
		Rückstellung	100,—
		Reingewinn	375,24
	R.M. 58 088,05		R.M. 58 088,05

Mitgliederstand am 31. 12. 1929 64
Zugang 5
Abgang 2
Stand am 31. 12. 1929 67

Darlehns- u. Sparkassenverein e. G. m. u. H., Reinholdshain
Max Börner, Emil Börner.

Nur:
Die kleine Bohne „C“
Vom Hause Klemm-Kaffee
Originalpackung 1/4 Pfund 75 Pfennig netto (oder 80 Pfennig mit Rabatt.)
Niederlagen in ganz Mittel- und Ostachsen
Klemm-Kaffee Dresden A. 1, Postfach 63

Den geehrten Hausfrauen von Dippoldiswalde und Umgegend hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir morgen Sonnabend in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends

Kostproben

durch die Firma Oskar Kretschmar, Delikatessen-Handlung, Kirchplatz, verteilen lassen und bitten solche dort entnehmen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Zohners edle Wiener Kaffee-Extrakt-Fabriken
Jnh. A. Postulka

Sie sparen Zeit, Porto und Fracht, wenn Sie Ihre Drucksachen am Orte herstellen lassen. Die Buchdruckerlei von Carl Jehne liefert pünktlich ordentliche Arbeit zu realen Preisen. Fernruf 403

Zickelfelle
kauft
Mag Arnold
Dippoldiswalde

Feinste Apfelsinen, 4 Pfd. 90 Pf.
Doppelblaufrüchte, 3 Pfd. 50 Pf.
Bananen (1. Sorte), 1 Pfd. 50 Pf.
Bismarkbohnen, Spinat, Salat
Radleschen usw.
täglich frisch bei
Bruno Hamann

Heute frisch
Blut- und Leberwurst
1/4 Pfd. 28 Pf. u. 6% Rabatt
Oskar Kretschmar

Arnim-LICHTSPIELE
DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZ U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE ERSTKLASSIGE MUSIK
Spielstage: Heute Freitag 1/9, Sonnabend 1/9, Sonntag 8 und 1/9 Uhr
Zwei wirkliche Publikumserfolge!
I. „Jimmy, der schwarze Blitz“
Hochsensationaler, spannender und amüsanter Film mit Richard Taime
II. „Der Staatsanwalt klagt an“
Hochwertiger Kriminalfilm mit erster Besetzung. — Wochenschau, Kulturfilm

Restaurant Gambrinus
Heute Freitag, am 28. März
großes Schlachtfest
wozu freundlichst einladen Franz Schindler und Frau

Gasthof Berreuth
Morgen Sonnabend
Schlachtfest
wozu freundlichst einladen Bruno Vesel und Frau

Tanzpalast Schützenhaus
Sonnabend, 29. und Sonntag, 30. März
großer Bratwurstschmaus
Es laden freundlichst ein Ernst Gerde und Frau

Gasthof Beerwalde
Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr
Doppelkopf-Turnier
Sonntag, 30. März (Anfang 3 und 8 Uhr)
Skat-Turnier
wozu freundlichst einladen Emil Hofmann und Frau

„Zur Schmiede“, Naundorf
Morgen Sonnabend, 29. März
Schlachtfest
Sonntag: Bratwurst mit Sauerkraut
wozu freundlichst einladen Otto Rühle und Frau

Kauft Zwinger-Lose
zu 1 Mark bei allen Kollektoren!
Ziehung bestimmt am 12. und 14. April

Für den Haushalt!
Brot-, Schneidemaschinen, Kaffee- und Pfeffermahlen, Küchenbretter, Hack- und Wiegemeßer und alle Arten Küchenmesser und -gabeln, Dosenöffner, Kartoffelschäler, Korkzieher, Fleischwärfel, Transpiermesser und Geflügelstecher
Feinschleiferei und Fachgeschäft
W. Hocke, Schuhgasse

Gelbe lange Eckendorfer rote lange Eckendorfer gelbe runde Oberndorfer Original Kirche's Ideal Original von Arnim's-Criewener
empfiehlt
Louis Schmidt

frisch eingetroffen:
Jämliche Blumen- und Gemüseämereien
lofe und gepackt
Hermann Anders Nachf.
Jnh. Rudolf Zrmischer

Statt Karten
Für die vielen Beweise aufrichtigsten Mitgeföhls und inniger Teilnahme beim Heimgange meines lieben, treusorgenden Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn Baumeister
Gustav Eduard Schröter
spreche ich hierdurch allen meinen wärmsten und herzlichsten Dank aus
Emma verw. Schröter, geb. Schütz
im Namen aller Hinterbliebenen
Naundorf, 26. März 1930

Nr.
Ichnung
Aufrechten
—
sind von
worden:
sten Tage
—
stischen
Sigung
—
Kundstun
—
zum Erz
lich verli
—
Hilkeude
—
barer Ed
D
Reichs
Lämpf
Mad
gam nu
beratung
zwischen
werdes i
Den a u
stättenge
Februar
wurfs s
des Alfo
konzeffio
Die
denz des
legung
E i n g r i
deutflame
enthält.
ganze G
gegen di
neuen di
die Reur
werbeord
Mad
sich die
angefchlo
im Inter
mitbraue
streiten,
ringer is
Auf das
4227 W
Wein bei
gemodäri
6023 W
wurde d
Getränke
Das
mit insg
behandelt
den Ber
laubnis
soweit es
handelt,
mit eine
soll. Be
Bereinen
mungen
Sahre b
Abf
betriebs,
die Bo
Weichge
werden.
bedrde
deufam
Landesbe
den Aus
mit Trin
wie an
sondere
W a h l t
Gemeind
beschränk
Dem
Berbot d
und Sch
sonen, d
haben, u
berer ge
schaften
nicht vol
ziehung
liche Ori
wein ode
Spiel,
Sch
trunke
den dän
schrift ve
und sein
Bon
graph 3
oder Sch

Chronik des Tages.

Reichsinnenminister Sebering hat wegen der Ablehnung der Polizei-Untersuchung durch Thüringen die Aufrechterhaltung der Ueberweisungssperre angeordnet.
Die neuen Zölle für Weizen, Hafer und Gerste sind von der Reichsregierung nunmehr in Kraft gesetzt worden; die übrigen Zolländerungen treten in den nächsten Tagen in Kraft.
Bei der Beratung der Younggesetze in der französischen Kammer kam es zu stürmischen Szenen; die Sitzung mußte unterbrochen werden.
Zu Ostern werden 20 englische Privatflieger einen Rundflug über Deutschland ausführen.
Der Papst hat den Kardinalstaatssekretär Pacelli zum Erzbischof der Peterskirche als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Kardinals Merry del Val ernannt.
Die zu den Apianischen Inseln gehörige Insel Filicuda ist von einem Erdbeben heimgesucht worden.
In Chicago wütet seit 72 Stunden ein furchtbarer Schneesturm.

Das Gaststättengesetz.

Reichspolizeikunde. — Alkoholfreie Tage. — Bekämpfung der Alkoholverbreitung auf Kredit. — Berlin, 28. März.

Nach Beendigung der Ausschussverhandlungen begann nunmehr auch das Reichstagsplenum die Schlussberatung des Gaststättengesetzes, dessen Name inzwischen auf Antrag der Vertreter des Gastwirtsverbandes in „Gaststättengesetz“ umgewandelt worden ist. Den äußeren Anlaß für die Ausarbeitung des Gaststättengesetzes bot die Reichstagsentscheidung vom 18. Februar 1925, in der die Vorlage eines Gesetzentwurfs zum Schutze der Jugend gegen die Gefahren des Alkoholismus und zur Verbesserung des Schankkonzessionswesens gefordert wurde.

Dieser Entschließung entspricht die allgemeine Tendenz des Gaststättengesetzes, das zwar die Trockenlegung Deutschlands ablehnt, aber doch weitgehende Eingriffe in die Gewerbefreiheit und bedeutende Verschärfungen der bisherigen Bestimmungen enthält. Nach Ansicht der Gastwirtsvertreter ist das ganze Gesetz überflüssig, weil der Schutz der Jugend gegen die Gefahren des Alkohols im Rahmen des neuen Strafgesetzbuchs erstrebt werden müsse, während die Neuordnung des Schankstättengesetzes in die Gewerbeordnung gehöre.

Nach Ansicht der Reichsregierung dagegen, der sich die Mehrheit des Volkswirtschaftlichen Ausschusses angeschlossen hat, ist die Verabschiedung des Gesetzes im Interesse der wirksamen Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs erforderlich. Es ist aber nicht zu bestreiten, daß der Alkoholverbrauch heute geringer ist als in dem letzten Jahre der Vorkriegszeit. Auf das heutige Reichsgebiet umgerechnet wurden 1913 4227 Millionen Mark für Bier, Branntwein und Wein verausgabt, was unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Kaufkraft der Mark eine Summe von 6023 Millionen Mark ergeben würde. Für 1928 wurde dagegen eine Gesamtausgabe für alkoholische Getränke in Höhe von 5400 Millionen Mark errechnet.

Das Gaststättengesetz zerfällt in sieben Abschnitte mit insgesamt 36 Paragraphen. Abschnitt I und II behandeln die Erlaubnis zum Gewerbebetrieb und den Verlust der Konzession. Neu ist, daß die Erlaubnis künftig auf eine bestimmte Betriebsart und, soweit es sich um den Kleinhandel mit Branntwein handelt, auch auf die Verbindung des Kleinhandels mit einer bestimmten Geschäftsort beschränkt werden soll. Bei juristischen Personen und nicht rechtsfähigen Vereinen soll in Abweichung von den geltenden Bestimmungen die zeitliche Geltung der Erlaubnis auf 30 Jahre begrenzt werden.

Abschnitt III betrifft den Umfang des Gewerbebetriebs, Abschnitt IV das Verfahren. Danach soll die Polizeikunde einheitlich für das gesamte Reichsgebiet geregelt und auf 1 Uhr nachts festgesetzt werden. Ueber Ausnahmen hat die oberste Landesbehörde bzw. ihr Beauftragter zu entscheiden. Besondere ist ferner die Bestimmung, nach der die oberste Landesbehörde oder die von ihr beauftragte Stelle den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Trinkbranntwein für bestimmte Morgenstunden sowie an höchstens zwei Tagen in der Woche, insbesondere an Lohn- und Gehaltszahltagen und Wahltagen für den Reichstag, Sonntag oder die Gemeindevertretung ganz oder teilweise verbieten oder beschränken kann.

Dem Jugendschutz will der Entwurf durch ein Verbot des Verabreichens von Branntwein in Gast- und Schankwirtschaften oder im Kleinhandel an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, und durch ein Verbot des Verabreichens anderer geistiger Getränke in Gast- und Schankwirtschaften an Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, und bei denen der zu ihrer Erziehung Berechtigte nicht zugegen ist, eine reichsgesetzliche Grundlage geben. Ferner ist verboten, Branntwein oder branntweinhaltige Genussmittel auf Turn-, Spiel-, Sport-Plätzen oder Gassen zu verabreichen.

Sehr wichtig ist auch die Vorschrift, daß an Betrunkene geistige Getränke nicht verabreicht werden dürfen. Ein Gastwirt, der gegen diese Vorschrift verstößt, kann sogar als unzuverlässig angesehen und seiner Konzession verlustig erklärt werden.

Vom Ausschuss neu eingefügt wurde ein Paragraph 31a, nach dem Forderungen eines Gast- oder Schankwirtes aus dem Ausschank von Brannt-

wein weder eingeklagt noch in sonstiger Weise geltend gemacht werden können, wenn sie Personen gestundet worden sind, die dem Gast- oder Schankwirt eine frühere Schuld gleicher Art noch nicht bezahlt haben. Dasselbe gilt für Forderungen aus der Abgabe von Branntwein im Kleinhandel, sofern nicht die Lieferung mit Bezug auf den Geschäftsbetrieb des Empfängers erfolgte. Danach kann also ein Gastwirt, der Branntwein fortgesetzt auf Kredit auskchenkt, diese Forderungen nicht einklagen oder sonstwie realisieren.

Die endgültige Formulierung der im einzelnen hart umstrittenen Bestimmungen des Gaststättengesetzes hängt nun von den Beschlüssen des Reichstagsplenums ab.

Nachtragsetat verabschiedet.

Zustimmung des Hauptauschusses des Reichstages zum Nachtragsetat.

Berlin, den 27. März 1930.

Der Reichstag beschäftigte sich heute in zweiter Lesung zunächst mit dem Nachtragsetat für 1929. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf einmalige Erhöhung der Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung um 40 Millionen Mark. Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Schröder (Komm.) und des Reichsarbeitsministers Wiffell, der betonte, den Trägern der Invalidenversicherung seien alle Mittel zugesprochen, auf die sie Anspruch gehabt hätten, begann die dritte Lesung des Nachtragsetats.

Dabei wurde ein Antrag des Abg. Müll (Dem.) auf Wiederherstellung des Reichsstaatsfonds von 400 000 Mark für die Leipziger Messe mit 190 gegen 129 Stimmen bei 4 Enthaltungen abermals abgelehnt.

Inzwischen war dem Reichstag auch der vom Hauptauschuss verabschiedete Haushaltsentwurf zugegangen, der die Reichsregierung ermächtigt, in den nächsten drei Monaten für den Personalaufwand Beträge im Rahmen eines Budgets der für das Rechnungsjahr 1929 bewilligten Mittel zur Verfügung zu stellen.

Der Nachtragsetat wurde dann angenommen. Es folgte die zweite Lesung des Gaststättengesetzes. Den Ausschussbericht erstattete Abg. Diez (Ztr.).

Abg. Solmann (Soz.) bestritt, daß das Gesetz mit der Trockenlegung etwas zu tun habe und führte Zahlen über den Umfang der Trunksucht an.

Abg. Wamm (Christl.-Nat.) erklärte, es müsse weniger geredet und mehr gehandelt werden. Man könne aber nur schrittweise gegen den Alkoholismus vorgehen.

Abg. Gampe (Dnt.) bestritt, daß ein besonderer Mißbrauch getrieben werde.

Darauf wurde die Verhandlung auf Freitag 3 Uhr vertagt.

Dr. Curtius kehrt nach Berlin zurück

Berlin, 28. März.

Auf die Nachricht von dem Rücktritt des Reichsambassadors in Rio de Janeiro hat Reichsminister Dr. Curtius seinen Erholungsurlaub Locarno abgebrochen. Er wird am Sonnabendvormittag wieder in Berlin eintreffen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 28. März 1930.

Der frühere preussische Kultusminister Prof. Beder weist gegenwärtig in Rom, um dort Vorträge über die nationale Geschichtsschreibung zu halten. Zu Ehren Beders gab der deutsche Botschafter von Neurath ein Essen.

Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner äußert ernste Besorgnisse über die angekündigten Sparmaßnahmen der Reichsbahn und regt an, den Staatsausgleich durch folgende Maßnahmen herbeizuführen: Einschränkung der Unternehmerarbeiten, Verwendung der Belegschaften für die Finanzierung der Tagewerke und Aufhebung der Reparations-Verkehrssteuer von 300 Millionen Mark.

Antwortsatzung der neuen landwirtschaftlichen Zölle. Die vom Reichstag beschlossenen und vom Reichsrat genehmigten neuen Zölle für Weizen, Hafer und Gerste sind nunmehr in Kraft getreten. Die neuen Zollsätze für Mais, Kartoffeln, Wehl, Kleie und Zuder werden am 29. März in Kraft gesetzt. Das Mais-Zollgesetz wird am 1. April in Kraft treten.

Zurückweisung der russischen Beschwerde über Gend. Die russische Regierung glaubte, sich bei der Reichsregierung darüber beschweren zu müssen, daß der bayerische Ministerpräsident Held an Protestversammlungen gegen die Kirchenverfolgung in Rußland teilgenommen hat. Das Auswärtige Amt hat die Beschwerde abgewiesen und Moskau darauf aufmerksam gemacht, daß Ministerpräsident Held lediglich als Privatperson an den Protestkundgebungen teilgenommen hat. In München hat die russische Beschwerde als eine Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten Empörung hervorgerufen.

Rundschau im Auslande.

Der Auswärtige Ausschuss der französischen Kammer genehmigte das deutsch-französische Liquidationsabkommen.

Die türkische Regierung kündigt die Einführung des allgemeinen Frauenwahlrechts für 1931 an.

Der indische Dichter Rabindranath Tagore traf in Marseille ein, von wo er sich nach mehrwöchigem Aufenthalt an der südfrenzösischen Küste nach England begeben wird.

Wieder drei Todesurteile in Rußland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Gericht in Sverdlowsk zwei Ingenieure und einen Techniker zum Tode verurteilt. Sie waren angeklagt, durch ihre Tätigkeit die russische Metallindustrie und damit die russische

Wirtschaft schwer geschädigt zu haben. Das Oberste Gericht hat die Todesurteile bestätigt. Das Urteil soll innerhalb von drei Tagen vollstreckt werden.

Dramatische Kammerführung.

Tardieu in Bedrängnis. — Ist Briand nach London geflüchtet?

Paris, 28. März.

Bei Beginn der Kammerausprache über die Younggesetze kam es in Paris zu stürmischen Szenen. Die Abgeordneten waren überrascht, daß der Minister des Auswärtigen, Briand, am Vorabend der Youngdebatte zur Wiederteilnahme an der Flottenkonferenz nach London gereist ist und so dem Ministerpräsidenten Tardieu die alleinige Verantwortung für die schließlich von Briand abgeschlossenen Verträge überlassen hat.

Nach Eröffnung der Sitzung nahm sofort der Abgeordnete Meyer von den Kapitalen das Wort und beantragte die Vertagung der Debatte, die ohne die Anwesenheit des Außenministers zwecklos sei. Als Ministerpräsident Tardieu darauf unter Stellung der Vertrauensfrage die Ablehnung des Antrages durchsetzte, erklärte Abgeordneter Meyer, Briands Reise nach London stelle überhaupt eine „Flucht“ dar, die auf das Vorhandensein tiefergehender Meinungsverschiedenheiten zwischen Briand und Tardieu zurückzuführen sei.

Ran schickte die Linke den Abgeordneten Fabry vor; Tardieu bat den Redner, nicht zu sprechen, erreichte damit aber nur, daß Fabry doch sprach und die Lage noch verschlimmerte. Während der Rede des früheren Ministers Herriot kam es dann zu stürmischen Szenen. Tardieu schrie während dazwischen, daß ganze Hand geriet in Aufregung und das Rabinett Tardieu in Bedrängnis. Vor der Redner-Tribüne drohte es zum Handgemenge zu kommen; das veranlaßte den Präsidenten, die Sitzung aufzugeben.

Nach der Kammerführung diskutierten man in der Wandelgängen darüber, ob das Rabinett Tardieu noch zu retten ist und wie es zum Konflikt zwischen Briand und Tardieu gekommen sein mag. Gerüchte wollten wissen, daß es sich um Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Haager Abkommens handele.

Während Briand — in richtiger Auslegung des Vertragswerks — die Auffassung vertreten haben soll, daß Frankreich selbst im Falle einer vom Haager Schiedsgerichtshof konstruierten deutschen Verletzung „höchsten“ Sanktionen wirtschaftlicher und finanzieller Natur zu ergreifen berechtigt sei, soll Tardieu sich auf die These verweist haben, daß Frankreich nach wie vor gemäß Artikel 40 des Versailler Vertrags auch zur Wiederbesetzung des Rheinlandes schreiten darf.

Was ist nun an diesen Gerüchten Wahres? Schnelle Aufklärung ist dringend erforderlich!

Flotten-Rettungsboot in Gefahr

Unterredung Briands mit Henderson. — Mittelmeer-Loecarno Voraussetzung des Konfliktabvertrags!

London, 28. März.

Der französische Außenminister Briand hatte nach seiner Rückkehr nach London eine Unterredung mit dem englischen Außenminister Henderson. Im Mittelpunkt der Aussprache stand der von dem amerikanischen Botschafter in Mexiko, Morrow, ausgearbeitete Vorschlag eines Konfliktabvertrags, der die Mächte verpflichtet, bei Kriegsgefahr unverzüglich miteinander Fühlung zu nehmen. Amerikas Bereitwilligkeit zur Teilnahme an einem solchen Vertrag ist aber an Bedingungen geknüpft.

Nach amerikanischer Auffassung hat ein solcher Vertrag nämlich zur Voraussetzung, erstens, daß England mit Frankreich und Italien ein Mittelmeer-Loecarno abschließt, zweitens, daß Frankreich als Gegenleistung für diese vermehrte Sicherheit sein Flottenbauprogramm wesentlich herabsetzt, und drittens, daß sich Frankreich und Italien über ihre Parität verständigen.

Gerade davon will man aber in London nichts wissen. Und so läuft denn auch die englische Presse bereits gegen den neuen Vorschlag Sturm. Fast sämtliche Zeitungen sind der Ansicht, daß es sich bei dem amerikanischen Vorschlag um ein amerikanisches Geschäft auf Kosten Englands handelt, durch das sich England zugunsten Frankreichs der Gefahr eines Krieges aussetzt.

Es hat also den Anschein, als wenn das Rettungsboot der Flottenkonferenz bereits in schwere See geraten ist und Gefahr läuft, zu kentern.

Rückertattung im Weltkrieg beschlagnahmter Aktienwerte

Newport, 28. März.

Nach einer Meldung Associated Press Washington teilte der Verwalter für das fremde Eigentum Sutherland, die Belegung des Prozesses mit der britischen Regierung mit, wodurch während des Krieges beschlagnahmte Aktien im Werte von 12 500 000 Dollar den deutschen Besitzern zurückergeben werden. Auf Grund des erzielten Vergleichs zahlte Amerika etwa 250 000 Dollar zur Deckung der Prozeßkosten. England gab durch seine Bevollmächtigten dem Eigentumsverwalter Aktienbesitztitel im Werte von 17 Millionen zurück, wovon der Eigentumsverwalter den ursprünglichen Besitzern demnächst etwa 80 Prozent zurück erstattet. Unter den Aktienbeständen befinden sich auch solche der United States Steel Corporation der Anaconda Copper Co., der Utah Copper Co. und zahlreicher Eisenbahnen.

Die Lage in London

London, 28. März

Wie verlautet, haben die Abordnungen auf der Flottenkonferenz beschlossen, einen Sachverständigenausschuss zu ernennen, der die Frage zu prüfen hätte, ob es möglich wäre, einen Mittelmeerpakt abzuschließen, der die Sicherheit Frankreichs gewährleisten würde, ohne die britische Regierung über die Bestimmungen der Artikel 11 und 16 der Völkervereinbarung und die schon bestehenden Sicherheitsverträge zu verpflichten. — Die Delegationsführer werden am nächsten Montag wieder zusammenkommen.

Aus Stadt und Land.

Wieder ein Berliner verschwunden. Seit Dienstag nachmittag ist der 55 Jahre alte frühere Leiter der Cunard Line Reisebüro G. m. b. H., die Unter den Linden in Berlin ihren Sitz hat, Otto Sartorius, aus seiner Wohnung, Leibnizstraße 61 in Charlottenburg, ohne Hinterlassung irgend einer Nachricht spurlos verschwunden. Die Angehörigen haben die Vermittlungszentrale des Polizeipräsidiums alarmiert, die augenblicklich nach dem Vermissten forscht. Direktor Sartorius entstammt einer hochangesehenen Hamburger Familie und war schon vor dem Kriege in Hamburg bei der Cunard-Linie tätig.

Eine ganze Stadt gepfändet. Die Wirtschaftsnote in Ostpreußen hat jetzt in dem ostpreussischen Städtchen Arys in Masurien ihr Opfer gefordert. Das gesamte Vermögen der Stadtgemeinde wurde auf Grund eines Gerichtsbeschlusses zugunsten der Weinger Bank gepfändet. Von der Pfändung sind alle Grundstücke, Liegenschaften und Hypotheken sowie alle Klagenstände betroffen. Damit ist der finanzielle Zusammenbruch der Stadt Arys besiegelt. Die Pfändung wurde auf Grund eines der Stadt gewährten Kredites in Höhe von 350 000 Rentenmark vorgenommen. Der Zusammenbruch wird darauf zurückgeführt, daß die Stadt durch das Ausleihen großer Kapitalien namhafte Verluste erlitten hat.

Englische Flieger besuchen Deutschland. Am Gründonnerstag starteten über 20 private Leichtflugzeuge vom Heston Air Park Club zum ersten englischen Rundflug auf dem Kontinent. Der zehntägige Besuch der englischen Flieger gilt in der Hauptsache deutschen Flugmittelpunkten. Nach einer Zwischenlandung in Brüssel begibt sich die Fluggesellschaft nach Köln, Frankfurt, der Wassertruppe im Rheingebirge, Stuttgart, Friedrichshafen. Von da geht der Flug das Donautal entlang nach München, Salzburg, Wien und Prag, und von dort über Dresden nach Berlin. Auch ein Absteiger nach Dessau ist geplant. Hierauf soll der Rückflug nach England über Holland angetreten werden.

Auch im April eine Feierschicht im Saarbergbau. Aus Saarbrücken wird gemeldet: Nachdem im Monat März wieder infolge des verschlechterten Abfluges die erste Feierschicht seit Jahresfrist im Saarbergbau eingelegt worden war, wird für den Monat April eine zweite Feierschicht angekündigt. Auch im benachbarten lothringischen Bergbau beginnen die Feierschichten. In verschiedenen Belegschaftsversammlungen wurde gegen die Feierschichten entschieden Einspruch erhoben.

Fernsprecher zwischen Dzeandampfer und Festland. Im französischen Haushalt sollen die notwendigen Kredite für die Errichtung eines Vermittlungsamtes für einen Telephondienst zwischen Dzeandampfern und dem Festland im Westen Frankreichs aufgenommen werden. Der französische Postminister hat ein Abkommen mit der englischen Post getroffen, wonach Gespräche, die von privaten und öffentlichen Fernsprechstellen von Paris aus mit solchen Dzeandampfern geführt werden, die die notwendigen Einrichtungen für den Empfang haben, über London geleitet werden. Die ersten Verbindungen sind bereits ab Donnerstag mit dem Passagierdampfer „Majestic“ hergestellt worden, der am Mittwoch Cherbourg nach New York verlassen hat.

Kleine Nachrichten.

* In Berlin schwebt eine Untersuchung gegen den Kaufmann Hermann Storch aus der Kaiser-Allee, der beschuldigt wird, den Staat um ungefähr eine halbe Million Mark geschädigt zu haben, und zwar dadurch, daß er die Hauszinssteuer nicht ordnungsgemäß abgeführt hat.

* In Anstetten wurde der Prozeß gegen den Oberbahndirektor Fiedler, der angeklagt ist, das Unglück am Springer-Heberweg in der Silbersteinstraße verschuldet zu haben, bei dem sechs Personen getötet wurden, auf unbestimmte Zeit vertagt.

* In München starb im Alter von 64 Jahren der führende bayerische Industrielle, Geheimrat Dr. e. h. Gottlieb Lippart.

* Für Rechnung der französischen Südatlantik-Gesellschaft wird am 14. April in Saint Nazaire ein 40 000-Tonnen-Dampfer, der den Namen „Atlantique“ führen wird, vom Stapel gelassen. Das 230 Meter lange Schiff wird im Dienst nach Brasilien und Argentinien Verwendung finden.

* Der spanische Ministerrat hat beschlossen, den zahlreichen Bitten aus spanischen Handelskreisen stattzugeben und in diesem Jahre auf die Einführung der Sommerzeit zu verzichten.

* Der Papst empfing das Erzhirtenpaar Josef und deren Tochter Magdalena. Nach dem Empfang beim Papst statteten die Gäste dem Kardinalstaatssekretär Pacelli ihren Besuch ab. Der Papst empfing ferner den apostolischen Administrator von Innsbruck, Eusebius Wais.

* Auf der Hulton-Kohlengrube in Arnettsville (Westvirginia) erfolgte eine Explosion schlagender Wetter. 11 Bergarbeiter wurden getötet, 7 unversehrt geborgen.

Gerichtssaal.

Ein Kind zu Tode mißhandelt. Wegen schwerer Mißhandlung ihres dreijährigen Wächterchens hatte sich in Berlin das Ehepaar Schröder vor dem Schwurgericht zu verantworten. Das kleine Mädchen war vor der Ehe geboren und in Pflege gewesen, bis die Eltern heirateten und das Kind zu sich nahmen. Die zweieinhalb Wochen, die die arme Kleine dann bei den Eltern verlebte, gestalteten sich für sie zu einer wahren Hölle. Vater wie Mutter schlugen das Kind in den

unmenslichsten Weise, und als einmal die Mutter das Kind an den Ohren hochhob, und es dann wiederholt auf die Erde fallen ließ, verlor das Kind das Bewußtsein und verstarb. Im Hinblick auf die unmenschliche Art, in der die Eltern ihr eigenes Kind zu Tode mißhandelten, verurteilte das Gericht den Angeklagten mildernde Umstände und verurteilte die Mutter zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und den Vater zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Sechs Wochen Gefängnis für Frank-Heine. Frank-Heine, dessen Name im vorigen Jahr in der bekannten Angelegenheit der Utrechter Dokumente über den französisch-belgischen Militärvertrag oft genannt wurde, ist von der Brüsseler Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, da er sich in betrügerischer Weise als Gerichtsvollzieher ausgegeben und als solcher in einem Privathause Beschlagnahmen ausgeführt hatte.

Der Anglücks-Bär.

Die Herkunft des Stuttgarter trichinösen Bären-Schinkens.

Eine Mannheimer Zeitung berichtet über die Herkunft des Eisbären-Fleisches, nach dessen Genuß bereits acht Personen gestorben und über siebenzig erkrankt sind, folgende Einzelheiten:

Die Meldung, daß das Fleisch des Bären, das die Stuttgarter Trichinose-Epidemie verursachte, von einer Mannheimer Wäldererei in den Handel gebracht wurde, ist unrichtig.

Der Bär stammt vielmehr aus der Menagerie Marco, einem kleinen Reisezirkus, der in Mannheim überwintert hatte und vor der Auflösung stand, da sich das Unternehmen nicht rentierte.

Sämtliche Tiere, darunter auch der kleine, drei Jahre alte Eisbär, sei einer Reihe von deutschen Tiergartenbesitzern und Zirkusunternehmern angeboten worden.

Der Inhaber des Stuttgarter Tiergartens, Doggenburg, dem der Eisbär ebenfalls angeboten war, hatte im Januar den Zirkus Marco besucht und dabei auch den Eisbär besichtigt. Da dem Tier aber ein Auge fehlte (der Bär soll es bei einer Dressur-Prüfung eingebüßt haben), kam es für ihn nicht in Frage.

Bei seiner Rückkehr nach Stuttgart fragte der Stuttgarter Tiergartenbesitzer den ihm befreundeten Wirt des „Königshofes“, ob er nicht Lust hätte, den Bären, den man um billiges Geld, für 300 Mark, bekommen könne, zu kaufen und für sein Restaurant auszukücheln. Der Wirt ging sofort auf den Vorschlag ein und beauftragte den Tiergartenbesitzer, den Bären bei seinem nächsten Besuch in Mannheim zu erwerben.

Am 21. Januar fuhr der Tiergartenbesitzer mit zwei Stuttgarter Jägern nach Mannheim, wo sie den Bären im Weitein eines Polizeiwachtmikers erschossen. Der Bär soll lebend einen vollständig gesunden Eindrud gemacht und ausgeschlachtet ein Fleisch wie das eines Kalbes ausgewiesen haben.

Er sei, wie der frühere Besitzer sagte, immer nur mit Reis, Brot und Milch gefüttert worden.

Der Probeflug des Dornier-Wal

Der auf seinem Probeflug befindliche und am Mittwoch morgen in Southampton zu seinem zweiten Flugabschnitt aufgestiegene Dornier-Wal von der Luft Hansa ist unter Führung des Kapitäns Bertram in Coruna glatt gelandet. Der Weiterflug wird voraussichtlich über Cadix und die Kanarischen Inseln nach Rio de Oro führen. Die Genehmigung der spanischen Regierung ist schon eingetroffen.

Vor dem Böß-Prozeß.

In etwa drei Wochen Prozeß-Beginn.

Die Anklageschrift gegen den Berliner Oberbürgermeister Böß ist vom Anklagevertreter im Disziplinarverfahren, Oberregierungsrat Dr. Goede, fertiggestellt und dem Vorsitzenden des Bezirksausschusses, dem Präsidenten der preussischen Bau- und Finanzdirektion Mooshake, überreicht worden.

Oberbürgermeister Böß, der Abschrift erhielt, hat durch seinen Verteidiger um eine vierzehntägige Nachfrist gebeten. Die Hauptverhandlung wird in etwa drei Wochen stattfinden.

Die Erde bebt.

Zahlreiche Erdstöße auf den Iparischen Inseln. Die gegenüber der Nordküste von Sizilien gelegene Insel Ilicudi, die zu den Iparischen Inseln gehört, ist von zahlreichen Erdstößen heimgeheftet worden, die den Einsturz mehrerer Häuser zur Folge hatten. Einige Personen wurden leicht verletzt.

Der „Popolo di Roma“ meldet, daß auf Ilicudi fast alle Häuser unbewohnbar geworden seien, und daß die Bevölkerung unter freiem Himmel übernachten müsse.

Nach Eintreffen der ersten Meldungen in Messina begab sich der Unterstaatssekretär für öffentliche Arbeiten sofort auf einem Torpedoboot nach der von dem Erdbeben betroffenen Insel. Ilicudi ist die wichtigste der Iparischen Inseln und zählt etwa 1200 Einwohner.

Winter im Frühling.

Furchbarer Schneesturm in Chicago.

Seit 72 Stunden wütet ein furchtbarer Schneesturm in Chicago. Jeder Verkehr stockt, die Nahrungsmittel werden knapp. Tausende von Arbeitern versuchen vergeblich, wenigstens in den Hauptstraßen die fallenden Schneemassen zu bewältigen.

Die Verluste, die durch das Unwetter entstanden sind, werden bereits auf mehr als 25 Millionen Dollar geschätzt. Die südwestlichen Teile von Michigan und der Norden der Provinz Indiana sind unter tiefen Schneemassen begraben.

Längs den Straßen stehen verschneite Autos, die unterwegs steckengeblieben sind. Die Insassen befinden sich in verzweifelter Lage.

Eine Trauungsfabrik.

Tschechische Rabbiner betrogen ostjüdische Flüchtlinge. Bekanntlich werden lediglich kirchlich in Rußland vollzogene Ehen in Deutschland zivilrechtlich nicht anerkannt. In der Tschechoslowakei aber haben gewisse Rabbiner das Recht, zugleich mit der religiösen Trauung auch die zivilrechtliche zu vollziehen, die von den deutschen Behörden anerkannt wird. Die Erlaubnis der zivilrechtlichen Eheschließung haben sich nun tschechoslowakische Rabbiner zunutze gemacht, indem sie ostjüdische Flüchtlinge gegen eine Gebühr von 80 bis 200 Mark an der tschechoslowakisch-jüdischen Grenz „trauten“.

Nach Befragungen mehrerer Zeugen hat man sich sogar damit geholt, daß man den für jüdische Trauungen erforderlichen Wadachin unmittelbar an der Grenzlinie anstellte, die „Brautleute“ blieben an der deutschen, der Rabbiner an der tschechoslowakischen Seite und so wurden die Voraussetzungen für die Gültigkeit der Eheschließung geschaffen.

Vielsach waren die angeblich nun rechtmäßig getrauten Ehepaare durchaus gutgläubig, in manchen Fällen wußten sie aber auch, daß es sich nur um ein Mandöver handelte, um die in Deutschland notwendigen Ehepapiere zu beschaffen. In allen festgestellten Fällen wurden die Eheschließungen für ungültig erklärt.

Kirche und Schule.

Christliche Weltkonferenz in Berlin. Der Jugendbund für entschiedenes Christentum, eine besonders in angelsächsischen Ländern verbreitete christliche Jugendorganisation wird im August dieses Jahres seine große Weltbundtagung in Berlin abhalten. Die Vorbereitungen zu dieser ersten internationalen Tagung in der Reichshauptstadt haben den Führern des deutschen Verbandes Anlaß, im Rahmen eines Empfangs die Grundzüge des Bundes zu berichten. Der Jugendbund für entschiedenes Christentum, so sagte der Direktor Werner Schürmann, wolle nicht in die Breite wirken, sondern von Person zu Person werben und den einzelnen für ein lebendiges, angriffsstarkes, in der Öffentlichkeit bekenntnisfähig hervortretendes Christentum gewinnen. Kelly-Glasgow gab ein Bild von der internationalen Sphäre des Bundes, der in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Amerika entstanden sei, sich von dort in allen Ländern der Erde ausgebreitet habe und heute etwa vier Millionen Mitglieder umfasse. In diesem großen Kreise sei Deutschland mit nur 50 000 Mitgliedern vertreten. Die bevorstehende Weltbundtagung wird etwa 8000 auswärtige Gäste nach Berlin führen, darunter 6000 aus dem Deutschen Reich, 1000 aus Nordamerika, ferner Abordnungen aus Japan, Neuseeland, Afrika und Südamerika.

Seidemanns Wohlfahrtskredite

Dresden, 28. März. Der Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der Verhältnisse in der sächsischen Wohlfahrtskassen hatte am Donnerstag seine Zeugenvernehmungen fort. Als erster Zeuge wurde Regierungsrat Dr. Böhm vernommen, der auslegte, die Kreditgewährungen an Seidemann fielen in die Jahre 1924 bis 1926. Bei den von der sächsischen Kreditkassen gewährten Darlehen habe es sich nicht nur um die nützlichsten Anlage der verfügbaren Mittel, sondern auch um Darlehen an Einzelpersonen im Rahmen der Wohlfahrtspflege gehandelt, weil hierdurch Betriebe vor Stilllegung oder Kurzarbeit bewahrt werden sollten. Auch bei den Seidemannkrediten habe dieser wohlfahrtspflegerische Gesichtspunkt eine wesentliche Rolle gespielt. Die Kredite an Seidemann seien nicht ohne Unterlagen gewährt worden. Der Zeuge erklärte weiter, er habe bei den Dispositionen über die Gelder der Wohlfahrtskassen stets mit dem Vorsitzenden und Geschäftsführer Fühling gehalten. Regierungsrat Dr. Böhm erklärte zum Schluß, es schmerzlich er auch die Verluste bedauere, könne er doch nicht anerkennen, daß das Eingehen dieser Risikogeschäfte eine Verletzung seiner Beamtenpflichten gewesen sei.

An den Zeugen, der bereits vor 3 Jahren an die Amtshauptmannschaft Dresden versetzt worden ist, wurden dann von verschiedenen Abgeordneten eine Reihe Fragen gestellt. Aus den Erklärungen, die der Zeuge hierzu gab, war zu entnehmen, daß Ministerialrat Dr. Maier durchaus Kenntnis hatte von den Risiken, die mit den Darlehen an Seidemann verbunden gewesen sind. Die Frage des Abg. Raupach, ob dem Zeugen bekannt gewesen sei, daß Seidemann vor dieser Zeit den Offenbarungseid geleistet habe, verneinte der Zeuge. Dr. Böhm erklärte, die Frage der Bonität habe nach dem ganzen Charakter der Wohlfahrtskassen nicht unter allen Umständen in den Vordergrund gestellt werden können, da die Wohlfahrtskassen die Doppelaufgabe gehabt habe, Kredite zu gewähren und gleichzeitig Wohlfahrtsarbeiten zu unterstützen.

In der Nachmittags Sitzung erklärte Zeuge Böhm, daß er durch die Kreditgeschäfte keine persönlichen Vorteile gehabt habe. Obersekretär Metz gab an, daß Seidemann damals nicht besonders bevorzugt worden sei. Obersekretär Woithe betonte, daß er nie und von keiner Seite Geldanwendungen erhalten habe.

Der Flugplatz Leipzig-Mockau im Jahre 1929

Leipzig. Zur Durchführung der auf dem Flughafen Leipzig-Mockau unbedingt notwendigen Neubauten hat die Leipziger Luftschiffhafen Flugplatz-Gesellschaft im Laufe des Jahres von der Stadt ein Darlehen von 198 000 RM. aufgenommen, das im Jahre 1930 in Aktien umgewandelt werden soll. Mit Hilfe dieser Mittel wurden zunächst die im Jahre 1928 begonnen Neubauten fertiggestellt.

Auch im abgelaufenen Berichtsjahre genehmigte das Reichsverkehrsministerium nicht die von der Nordbayerischen Verkehrsflug-Gesellschaft beantragte Luftlinie Leipzig-Berlin. Durch die genannte Gesellschaft wurden im Randwinter 1928-29 die Linien Plauen—Zwickau—Leipzig und Dresden—Leipzig—Dresden befliegen, im Sommer 1929 die Linien Nürnberg—Leipzig—Nürnberg, Nürnberg—Hof—Plauen—Zwickau—Leipzig, Dresden—Leipzig—Rudolstadt und Rudolstadt—Gera—Leipzig. Daneben fand zu

denen unsere Jugend aus Schule und Lehre entlassen oder weiterer Belehrung übergeben wird, sei es die des Berufs oder die des weiteren Studierens. Vielgestaltig sind diese Feste, schon Wochen und Monate vorher wird darauf gearbeitet und rührend ist der Eifer, mit dem Lehrer und Schüler sich darauf vorbereiten.

Vielgestaltig wie die Art der Berufe selbst. Und das ist ein besonders wichtiges Kapitel im Leben des heranwachsenden Menschen, hängt doch vom Beruf und der Eignung dazu ein gut Teil des Lebensglückes ab. Nun, wir haben Berufsberatungen, geleitet von Pädagogen und erfahrenen Leuten. Mancher junge Bursche hat da erst in Besprechung mit diesen Männern sein eigenes Wollen und Wünschen entdeckt, manches Mädchen ist auf einen Beruf hingewiesen worden, der für ihre Eigenart gerade recht ist. Und so geht es in eine neue Lebensperiode hinein.

Die Gesangsmeister und Meisterinnen Dresdens haben zum größten Teil ihre osterlichen Darbietungen, mit denen sie die Fortschritte der Schüler darzutun wollen, bereits hinter sich. Ja, wir dürfen es erleben, daß der viel verdiente Künstler Waldemar Stegemann nach der wohl gelungenen Schüleraufführung im Residenz-Theater mit sechs werdenden Künstlern die Reise nach Paris antreten dürfte, allwo er diese seine Schüler in der deutschen Fledermaus-Aufführung im Chor singen ließ. Ein Ereignis im Leben dieser Jungstrebenden, welches ihnen gewiß lange in Erinnerung bleiben wird.

Die bildende Kunst hingegen zeigt die Werke des jungen Nachwuchses in der jährlichen Ausstellung der Akademie und der Kunstgewerbeschule. Und das Handwerk hat gerade jetzt in den Ausstellungsräumen eine Gefellensstück-Schau aufmarschieren lassen. Streben, Schaffen, Lernen überall!

Doch davon wollte ich nicht erzählen. Die Schulen selbst sind es, die nicht nur im Wissen ihre Zöglinge vorführen, sondern auch auf den Wegen einer entzückenden Volkskunst. Denn nicht nur die hochentwickelte Berufskunst bringt Freude ins tägliche Leben, nein, vielmehr noch ein gut geleiteter Dilettantismus, der sich selbst genügt und das Verständnis für höchste Kunst schärft. Da war ich Zeuge eines Kunst-abends, den die sechste Mädchenschule mit der früheren Stenotypistenklasse den Angehörigen der jungen Mädchen gab. Ganz entzückende Darbietungen gab es da. Wie hatten Lehrer und Schülerinnen mit einander gearbeitet, um diesen Grad der Leistung zustande zu bringen! Es gab Chorgesang, Klavierpiel, Theater und Tanz, und mit einer Hingabe und Begeisterung wurden all diese Künste ausgeübt, daß jeder daran seine volle Freude haben konnte. Die jungen Mädchen mimten Alte und Junge, Männer und Frauen und gefielen sich augenscheinlich selbst mit dem hübschen Wärtchen über der Lippe und dem altmodischen Gehrock auf dem schlanken mädchenhaften Körper.

Wirklich verdienstvoll und noch viel zu wenig gekannt waren die tadellos einstudierten Volkstänze nach dem Vorbild längst vergangener Zeiten und Sitten. Der Wohlerwartung, der Föhlinger Kontra, eine schottische Quadrille, der alte Masur und der ganz reizend gegliederte Windmüller, bei welchem die Mädchen zuletzt von der Mitte aus die vier Windmühlenspäße in Form und Drehung darstellten.

Frau Welt

ROMAN von ERIKA RIEDBERG

35. Fortsetzung
„Einmal war ich ihm auf kürzester Distanz an die Seite gefahren, schrie ihm eine Warnung zu — kein weiterer Erfolg, als daß sie beide ihre Köpfe wandten, mir irgendeine unverständliche Antwort zuriefen — und um so unsinniger darauf loszuführen.“

„Ich hielt mich dann möglichst zurück, unter dem Eindruck: am Ende sieht er den Konkurrenten in mir.“

Er raste voran. Dann, eine Kurve in diesem wahnwitzigen Tempo nehmend, entschwand er meinen Blick —

„Na — und da ist es denn geschehen.“
Eberhard sah regungslos. Durch alles Dröhnen und Lärmen des Wagens, durch alles Sprechen des neben ihm Sitzenden hörte er unablässig die zwei Worte von vornhin, die Antwort auf seine entsetzte Frage —: noch nicht —

Noch nicht! Sprach er mechanisch, fast im Takt nach. Noch nicht! Klang es ihm im Ohr — im Herzen. Und ein qualender Verdacht, eine schaurige Vermutung hob ihr verzerrtes Haupt und grinsten ihn mitummer Frage an:

„Hat sie's gemollt? Sollte das, das ihr, Eberhard, von dieser Nacht bedeuten?“

Unmöglich — wenn sie gehen wollte, wäre sie allein gegangen. Ein anderes junges Menschenleben mit sich reißend, aus keinem anderen Grunde, als aus Ueberfüllung am Leben — aus Seligkeit — nein, unmöglich, unmöglich!

„Diese verfluchten Meilensteine! Sie scheinen ausgerechnet nur auf der Welt zu sein, damit sich leichtsinnige Burschen darüber den Hals brechen,“ hub Brüdner wieder an.

„Wegen so 'n Dings ist' er nämlich angerannt, Ihr Bruder.“

„Die Meilensteine können wohl nichts für den Reichtum dieser Burschen.“
Eberhard sprach hart und kurz. Der starke Luftzug rief ihm das Wort fast vom Munde.
Wie würde er festig finden? Schwerberlegt! Ein Wort, das viel und wenig sagte.
Das einzige Sichere war, er lebte noch.
Wie Bergeslast fiel ihm der Gedanke an den Vater auf die Seele.
„Armer! Armer!“ dachte er mit heißem Weh.
„Armer, alter einsamer Mann!“
Und dann kam ihm die Erkenntnis: „Hatte jener den Lieblingssohn nicht schon längst verloren? Dahinleben müssen an den gekrüppelten Moloch, die Groß-

Das Reich der Frau

Es gibt kein Vergangenes, das man zurückkehren dürfte, es gibt nur ein ewig Neues, das sich aus den erweiterten Elementen des Vergangenen gestaltet und die echte Sehnsucht muß stets produktiv sein, ein Besseres zu schaffen. Goethe.

Die Stewardess.

Wohl aber wenig Frauenberufe herrschen so klare Ansichten, wie über den Beruf der Stewardess an Bord. Dieser Beruf ist an und für sich durchaus geeignet, für eine gebildete, häuslich veranlagte Frau, die neben diesen Kenntnissen und der Gabe, Kranke zu pflegen, ein gütiges verständnisvolles Wesen und viel Geduld besitzen muß. Sie muß begreifen, daß die Frauen, die sie in allen drei Schiffsklassen bedient und pflegt, sich auf See meist unbehaglich fühlen. Oft sind sie nach langen Reisevorbereitungen abgehört und erschöpft an Bord gekommen.

Wenn die grobe Arbeit in den Kabinen auch vom Steward verrichtet wird, der die Betten macht und die Fußböden und Waschgefäße säubert, so bleibt der Stewardess dennoch manche Handreichung und manche Hausarbeit. Sie hat die Bäder für die weiblichen Passagiere zurechtzumachen, die Bullaugen zu putzen, die Kabinen- und Badezimmerwände abzuwaschen, zum Teil bei kleineren Schiffen auch Krankendienst zu übernehmen. Sie bedient den Kindertisch und hat überhaupt jeden Wunsch der reisenden Frauen soweit als möglich zu erfüllen.

Es muß noch erwähnt werden, daß die Stewardess absolut seefest sein muß. Ihre Laufbahn beginnt sie meist auf kürzeren Strecken. Die Zahl der Frauen, die von unserer Schiffsahrt eingestellt werden kann, ist naturgemäß eine beschränkte. Will jemand diesen Beruf ergreifen, so muß er sich beizeiten in die Riste eintrauen lassen und Lust und Liebe zur Sache haben.

Praktische Ette.

Reinigen von Spiegelscheiben. Um nach dem Waschen und Abtrocknen keine Flecken von Tüchern zu hinterlassen, reibt man die Scheiben mit etwas Seidenpapier nach.

So hat fast jede Dresdner Schule um die Osterzeit eine besondere Aufführung. Hier ist es ein Gesanglehrer, der besonders künstlerische Eignung besitzt und diese seinen Schülern möglichst beizubringen sucht; dort ist es ein materisch begabter Zeichenlehrer, der mit den Erzeugnissen seiner reifsten Klasse glänzt. Oder eine Lehrerin steht dem Theaterwesen nahe und weiß die ihr anvertraute Jugend auf dieses Kunstgebiet zu führen. Immer aber, wenn ich solche Schülerveranstaltungen besuchte, war es mit einer besonderen Freude zu sehen, wie die Liebe zur Kunst die jungen Seelen bewegte, wie hingebend Lehrer und Schüler arbeiteten, um eine gute Leistung zustande zu bringen.

Und später? Fragt nur einmal die jungen Menschen nach solcher Weise geschmückten Schulentlassungen! Lichte Punkte sind es und bleiben es in ihrem späteren Leben, Erinnerungen voll Freude und Anregung. Regina Werthold.

Hälsenfrüchte kocht man aus, indem man sie in ein großes Gefäß mit Wasser schüttet, umrührt und sie einige Minuten darin stehen läßt. Spreuteilchen, Haferkörner und angefaulte Früchte schwimmen bald an der Oberfläche und können leicht entfernt werden. Auf diese Weise wird die Arbeit schneller und einfacher verrichtet, als wenn man mühsam die Hälsenfrüchte einzeln herausfucht.

Mottenfischere Karfbewahrung von Wollnäuten. Um Wolle vor Motten zu schützen, rollt man sie über in Zeitungspapier gewickeltes Naphtalin oder Kampfer; auch weißer Pfeffer bildet einen guten Schutz.

Roch-Rezepte.

Schweinefleischsalz. 6 Personen. 1 1/2 Stunde. 1 1/2 Pfund nicht allzu fettes Schweinefleisch wird in Würfel geschnitten, nebst 2-3 gekauten Zwiebeln und einer Prise Paprika in eine Kasserolle gegeben und im eigenen Saft angebraten, bis die Würfel zu bräunen beginnen. Dann gießt man einige Tassen heißes Wasser dazu und läßt unter öfterem Durchschütteln das Fleisch weich werden. Die Soße muß kurz gehalten sein. Sobald die Fleischstücke weich sind, verfocht man das Gericht mit ein paar Tassen saurer Sahne, schmeckt es nach Salz und Pfeffer ab, würzt mit einem halben Teelöffel Maggis Würze und richtet es mit Salatstücken an.

Roggenmehlbranz. 1/2 Pfund Roggenmehl, 50 Gramm Dese, 1/10 Liter Milch, 1 Ei, 100 Gramm Butter, 125 Gramm Marmelade zum Füllen. — Einen festen Teig herstellen, ausrollen, mit Marmelade bestreichen, zusammenrollen, längs aufschneiden, Jodfäden, Kranz etwa 35 Minuten abbacken.

Falscher Blätterteig. 1/2 Pfund Weißkäse, 1/4 Pfund Fett, 1/4 Pfund Mehl, 1 Eiweiß zum Bestreuen, 100 Gramm Marmelade zum Füllen. — Mehl sieben, mit Käse und Fett mischen, kaltstellen, ausrollen, formen, entweder mit Marmelade füllen oder kleiner Würstchen einrollen. Mit Eiweiß bestreuen, bei Mittelhitz 20 Minuten backen.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 20. März. Leipzig und Dresden.

10: Wirtschaftsnachrichten. 10:05: Wetterdienst und Verkehrsfunke. 10:20: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10:25: Was die Zeitung bringt. 11: Rundfunknachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft. 11:45: Wetterdienst und Wasserstandsberichte. 12: Schallplattenkonzert. 12:55: Neuerer Zeitzeichen. 13: Wettervorhersage, Schneesbericht, Presse- und Börsebericht. Anschließend: Schallplattenkonzert. 14:30: Vorträge für die Jugend. 15:15: Junfschau. 15:45: Wirtschaftsnachrichten. 16: Stunde der Augenblicke. 16:30-17:40: Heiteres Konzert. 18: Rundfunkstunde. 18:20: Wettervorhersage und Zeitangabe. 19: Stunde der Technik. 19:30: Bandonionkonzert. 20: Humor. 20:30: Oscar-Straus-Abend. 22: Zeitangabe, Wettervorhersage, Preisbericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunke. Anschließend bis 0:30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

stadt? Der seine Polyphenarime nach jedem austretend und die Schwachen, Genusdürstenden erstickt?

„Gleich sind wir da,“ sagte neben ihm Brüdners Stimme. „Dort, wo das Dach aus den Kiefern schimmert, dort ist es.“

Sie hielten vor dem Schulhause. Der Lehrer und seine Frau kamen ihnen auf dem geräumigen Vorplatz entgegen.

Sie hatten verführte Gesichter und doch daneben von einem Sich-wichtig- und unbehaglich-fühlen.

„Die Ärzte sind beide da drin. Die Diatonisse auch,“ sagte der Mann mit einer Kopfbewegung nach dem Zimmer rechter Hand deutend.

Dann auf Brüdners leise Frage:

„Die Dame? Dort links in unserem Wohnzimmer. Meine Schwägerin sitzt bei ihr — sie ist noch immer bewußtlos.“

Er zuckte die Achseln. „Nichts mehr zu machen.“ Er wies wieder auf die Tür zur Rechten.

„Sie sind bei der Operation — das linke Bein mußte abgenommen werden.“

Eberhard ward totenschlaff. „Ein Krüppel — ein Krüppel! Mein Gott, wie wird er das ertragen?“

Brüdner hob mit finsterner Miene die Schultern. „Er hat's nicht besser haben wollen. Vieber Freund, wie man sich bettet, so liegt man. Das ist zwar sehr abgedroschene Weisheit, aber deshalb nicht weniger wahr.“

Leid tut mir der arme Schelm — aber wenn ich an das da denke —“ er machte eine Bewegung nach dem zweiten Krankenzimmer hin — „schließlich muß man doch einigermaßen wissen, was Verantwortungsgefühl bedeutet — ein Verzicht in dem Grade, der verdient seine Strafe.“

Er wandte sich dem Ehepaar zu:

„Sinein dürfen wir jetzt wohl nicht?“

Der Mann verneinte. Die Operation sei noch nicht zu Ende. Aber zu der Dame — ja — das sei nicht verboten worden.

„So gehen Sie jetzt zu ihr.“

Brüdner sagte Eberhard unter den Arm und trat mit ihm zusammen ein.

Eine ältere Frau erhob sich von einem Stuhl an der Seite des Bettes.

„Vor einigen Minuten hat sie die Augen aufgeschlagen, jetzt schläft sie wieder,“ berichtete sie den Herren, die sie für Ärzte halten mochte. Damit ging sie leise hinaus.

Sie vermochten beide kein Wort zu sprechen. Eberhard presste Brüdners Arm fest an sich. Es war ihm eine unendliche Beruhigung, diesen vornehmen, sicheren Mann in seiner Nähe zu haben.

Sidonie lag lang ausgestreckt auf dem Lager. Man

hatte ihre Kleider gelöst und den Oberkörper in festes weißes Leinen gehüllt.

Das schwarze Haar flutete an den wachsblassen Wangen hernieder über die Rippen — still und voll von erhabenem Ernst das Antlitz — ein Marmorbild von wunderbarer, ergreifender Schönheit.

In tiefster Bewegung sah Eberhard zu ihr nieder. Er war nicht imstande, sich von seinen Empfindungen Rechenschaft zu geben; er wußte nur, daß heißer Dank und eine grenzenlose Traurigkeit ihn bis zum Ertrinken erfüllte. Ohne es zu wissen, murmelte er betnähig beschwörend:

„Sidonie, o Sidonie, verzeh — was man an dir verdorben hat!“

In diesem Augenblick schien es Brüdner, als ob sich ihre Lippen leise bewegten — ganz leicht — und auch durch die Lider ging ein kaum wahrnehmbares Zittern.

„Sprechen Sie zu ihr —“ flüsterte er Eberhard zu. „Sie scheint zu erwachen.“

Er trat zurück, und Eberhard beugte sich über das Bett.

„Sidonie! Ich bin hier — kennst du mich?“ Die Lider hoben sich. Sie sah zu ihm auf. Und noch einmal spiegelte sich in ihren Augen der Widerschein eines heißen Glucksverlangens ab.

„Grüß mir die Welt!“

Mehr und mehr verdunkelte sich ihr Blick — und ganz plötzlich setzte der Atem aus. —

Gegen Abend fuhr Brüdner nach Berlin zurück. Er übernahm es, alle Formalitäten zu erledigen und Depeschen nach Hoffnersholm aufzugeben.

Nun blieb Eberhard allein zurück — bei der Toten und dem Kranken.

Die Ärzte waren gegangen. Neben Fetz's Bett sah die Krankenschwester. Wundfieber wurde erwartet. Die Ueberführung in eine Berliner Klinik vorgenommen werden.

Als Eberhard an sein Bett getreten, war Fetz eben aus der Karlose erwacht und bei völlig klarer Besinnung.

Er reichte ihm die Hand, zeigte an seiner linken Seite hinunter und sagte:

„Futz!“

Es war sein altes, aus Leichtfertigkeit und Spott gemischtes Lächeln, das die bläulich-weißen Lippen umflog — aber es verlor sich in einer Verzerrung. Schwäche und Schmerzen zogen wie Todeschatten über sein Gesicht.

Und Angst! Er sah mit Augen voll Qual zu seinem Bruder auf. Krampfhaft faßte er wieder dessen Hand.

„Sidonie — was ist mit ihr?“ Rief er hervor.

Die Worte trafen Eberhard wie ein Schlag. Mühsam zwang er Ruhe in seine Züge.